

Aa-Post

AKTUELLES AUS DER GEMEINDE

AUSGABE 56 — AUGUST 2025



Foto: Susi von Matt

OBERDORF — NIEDERRICKENBACH — BÜREN



ANSPRECHPARTNER

ÖFFENTLICHE VERWALTUNG

Gemeindekanzlei

Schulhausstrasse 19, Oberdorf
T 041 618 62 62, oberdorf@nw.ch

Öffnungszeiten

8.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr
vor Feiertagen bis 16.30 Uhr

Schulverwaltung

Schulhausstrasse 7, Oberdorf,
T 041 619 80 10,
schulverwaltung@schule-oberdorf.ch

Öffnungszeiten

Montag, Dienstag, Mittwochvormittag
und Donnerstag

Lehrerzimmer Oberdorf

T 041 619 80 12

Lehrerzimmer Büren

T 041 610 19 06

IMPRESSUM

Die Aa-Post erscheint zweimal im Jahr und wird gratis in alle Haushaltungen verteilt.
Jahresabonnement für Auswärtige Fr. 20.-

Redaktionsteam Aa-Post

Franz Niederberger, Oberdorf;
Karsten Fischer, Büren; Susi von Matt, Oberdorf;
Ulrike Kaiser, Oberdorf; Luzia Lüthi, Oberdorf;
Martina Ambauen, Oberdorf;
Sandra Kluser, Gemeindeverwaltung.

Redaktionsadresse

Redaktionsteam Aa-Post,
Gemeindeverwaltung, 6370 Oberdorf

Gestaltung/Layout/Druck

Engelberger Druck AG, Stans

Redaktionsschluss

30. November 2025;
die 57. Ausgabe erscheint Anfang Februar 2026

INHALTSVERZEICHNIS

AUSGABE 56 – AUGUST 2025

Vorwort	3
Interviews	4
Emil Weber über Flurnamen	8
Pia Murer und die Bühne	10
Pflegeeltern: Sandra u. Manfred Keiser	12
Wichtiges in Kürze aus der Gemeinde	14
Hochwasserschutz Buoholzbach	16
Unternehmerstamm	18
(G)Artenvielfalt Innerschweiz	20
ARA Rotzwinkel	21
Tagesstruktur «Leuchtturm»	22
Ü60-Fasnacht	24
20 Jahre Mittagstisch	26
Konzertreihe A-Horn	31
«Die Kolumnen» – von Karsten Fischer	32
Wichtiges in Kürze aus der Schule	33
Pensionierungen	36
Schulabgänger/innen 2025	38
Neue Lehrpersonen	40
Muttertagskonzert	41
Ors-Projekt: Escape School 2.0	42
Projekt: ORS trifft auf Kindergarten	44
Auf dem Wintergeistpfad	45
School Dance Award 2025	46
Jetz singe mer eis!	47
Workshop «bikecontrol»	48
Grosse Schützenanlässe in Oberdorf	49
Verein Härzens-Chind	50
Wallfahrtsort Maria-Rickenbach	52
Sport und Spass für Kinder	54
Geburtstage	55





ZAUBERHAFT

FRANZ NIEDERBERGER

GESCHÄTZTE AA-POST-LESERIN, GESCHÄTZTER AA-POST-LESER

Halt! Lesen Sie nicht gleich weiter – blättern Sie zuerst zurück und betrachten Sie unser Titelbild ganz genau! – Stellen Sie sich vor: ein zauberhafter Ort, hoch über dem Talboden, mit weitem Blick auf den Vierwaldstättersee, den Alpnachersee und die untergehende Sonne hinter dem Pilatus. Ergänzen Sie das Bild in Gedanken mit einer urchigen Waldhütte, einem gemütlichen Sitzplatz, mit kühlen Getränken im Trog – und natürlich mit einer wehenden Schweizerfahne.

So oder ähnlich könnte ein Prompt lauten, um mittels künstlicher Intelligenz ein solches Bild zu generieren. Glücklicherweise aber ist unser Titelbild echt! Es schlägt eine Brücke zum kürzlich gefeierten Nationalfeiertag und passt gleichzeitig perfekt zum Schwerpunktthema dieser Ausgabe: zauberhaft.

Velleicht erkennen Sie ja, wo sich dieser magische Ort befindet. Vielleicht waren Sie sogar schon einmal dort. Falls nicht – die Auflösung finden Sie in dieser Ausgabe der Aa-Post.

Auch sonst dreht sich in dieser Ausgabe vieles um zauberhafte Plätze und ebensolche Momente. Lesen Sie unsere Interviews; lassen Sie sich davon inspirieren! Ein zauberhafter Ort mit vielen Beeren ist beispielsweise Katriseppis Boden. Erfahren Sie, was es mit diesem Namen auf sich hat!

Ob man den Ortsteil Niederrickenbach mit «zauberhaft» verbindet, hängt wohl von der eigenen Definition des Begriffs ab. Klar ist: Im Wallfahrtsort tut sich einiges – mehr dazu ebenfalls in dieser Ausgabe.

Und zum Schluss: Hatten Sie gedacht, dass Sie hier auf gleich mehrere prominente Persönlichkeiten treffen? Lassen Sie sich verzaubern – von der Skirennfahrerin Delia Durrer, vom Sänger Marco Kunz, vom «Autorennfahrer» Max Richter und natürlich vom Gärtner Theodor Blütenreich.

Viel Vergnügen beim Lesen!

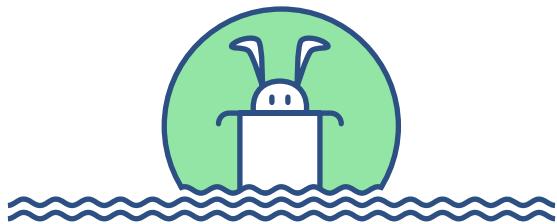
Franz Niederberger



Unser Redaktionsteam erfährt einen erneuten Zuwachs: Wir heissen Martina Ambauen herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Weiterhin suchen wir jedoch dringend noch eine Person, welche die Redaktionsleitung übernimmt.

Ausserdem sind wir auf der Suche nach Einwohnerinnen und Einwohnern, die interessiert sind, für unsere Interview-Seiten zur Verfügung zu stehen. Wenn Sie Lust haben, melden Sie sich bitte bei einem Mitglied unseres Redaktionsteams!



DAS ZAUBERHAFTE – IM ALLTAG GETROFFEN

INTERVIEWS MIT MENSCHEN, DIE SICH BEZAUBERN LASSEN

Zwischen Alltag und Verzauberung – genau dort wohnt die Magie. Sie lässt uns innehalten, staunen oder einfach darüber lächeln – und manchmal nennen wir es: zauberhaft. Doch was bedeutet das Wort, wenn wir es nicht auf Märchen oder Magie beziehen? Sechs Personen erzählen, was für sie im echten Leben zauberhaft ist, was sie im Alltag berührt.

URSI HERGER, OBERDORF

Ursi ist Tagesmutter mit ganzem Herzen. Zurzeit betreut sie fünf Kinder, zwei davon sind ihre Enkel, Delia (2 Jahre) und Amélie (2,5 Jahre). Zudem betreut sie drei weitere Kinder. Ihr Alltag ist geprägt von Nähe, Bewegung und kleinen Abenteuern. Oft ist sie mit den Kindern draussen unterwegs, auf Spielplätzen oder beim Spazieren am Aa-Wasser. Dort werfen sie Steine, beobachten die Strömung oder erfinden Geschichten rund um das, was sie entdecken. «Das ist das Zauberhafte», sagt Ursi, «nichts Spektakuläres – aber diese kleinen, stillen Momente voller Leben.» Was sie bei ihrer Arbeit besonders berührt, ist die Art, wie Kinder im Moment leben. Sie sind ganz da, vertieft ins Spiel, voller Fantasie und Entdeckerfreude. «Sie funktionieren nicht – sie sind einfach», meint Ursi. «Und gerade das tut auch mir so gut. Sie sind dankbar, ohne es auszusprechen – mit ihrer Offenheit, ihrem Vertrauen, ihrer Art, die Welt zu sehen.»

Ursi erzählt von den zauberhaften Augenblicken in der Betreuung: Wenn Kinder so vertieft im Sandspiel versinken, dass selbst der Ruf «Wer möchte eine Glacé?» ungehört verhallt. Oder wenn

ein Mädchen im Hängesitz einschlummert, weil es sich dort so geborgen und entspannt fühlt. Ebenso berührend ist der Moment, wenn ein Kind am Wasser mit zwei Holzstöcken auf die Steine trommelt, bis die Äste zerbrechen und neues Holz gesucht werden muss, damit das kleine Konzert von Neuem beginnen kann. Natürlich gibt es auch schwierigere Augenblicke: Tränen, Tage, an denen nichts zu gelingen scheint. Dann braucht es eine Umarmung, ein tröstendes Wort oder einfach mal «einen Schmutz», sagt Ursi mit einem Augenzwinkern.

Seit Kurzem ist Ursis Ehemann Erich pensioniert. Er unterstützt sie tatkräftig im Alltag. Erich kocht mit Hingabe und sorgt mit seinen feinen Gerichten für warme, genussvolle Momente. Das Brot backt er selbst, bereitet Gemüse sorgfältig vor und friert es portionenweise ein, um jederzeit darauf zurückgreifen zu können.

Im Zusammensein mit Kindern erlebt Ursi täglich, wie viel wir Erwachsene von ihnen lernen könnten: das Staunen, das Vertrauen, das Leben im Hier und Jetzt. Wenn man sich darauf einlässe, entdecke man wieder, wie wenig es braucht, um glücklich zu sein. Ursi ist für die Kinder da, ist Bezugsperson, auf die sie sich verlassen können. Von ihr lernen sie ehrlich zu sein und lernen auszusprechen, was sie fühlen.

Wer Ursi näher kennt, spürt schnell: Das Zauberhafte zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Leben – nicht nur im Alltag mit den Kindern, sondern auch in ihrer Liebe zu Paris. Sie kennt die Stadt wie ihre Westentasche, spricht auch ziemlich gut Französisch. Ein Film habe es ihr besonders angetan: Die fabelhafte Welt der Amélie. «So leicht, verspielt,träumerisch – einfach zauberhaft», schwärmt sie. Auch das Buch «Das Herzenhören» von Jan-Philipp Sendker zählt zu ihren Favoriten. Es sei ein stilles, poetisches Werk – ein bisschen anders, zart und tief zugleich.

Vielleicht Ihr nächstes Buch?





PIA ODERMATT-IMBODEN, VORDER ENNERBERG

«Zauberhaft – ein Wort, das man heute kaum noch hört», meint Pia nachdenklich. Fragt man sie, wer für sie zauberhafte Menschen sind, nennt sie ohne zu zögern ihre sechs Grosskinder. Pia liebt es, wie einfallsreich die Kinder sind. Ihre Ideen bringen sie immer wieder zum Schmunzeln.

Pia ist auf dem Ennerberg aufgewachsen, lebte zwischenzeitlich in Stans und kehrte mit ihrem Mann Bärti 2013 zurück. Die wunderbare Lage, die schöne Aussicht, die zauberhaften Sonnenauf- und -untergänge sind noch lange nicht zur Gewohnheit geworden. Sie berühren Pia täglich von Neuem tief im Herzen. Sie spielt Geige im Orchesterverein Nidwalden. Als Kind hat sie, wie wir beinahe alle, mit Blockflöte die Musikkarriere begonnen. Später spielte sie Gitarre und heute Geige. Erst mit 35 entdeckte sie ihre Leidenschaft für das Saiteninstrument. Pia ist sehr vielseitig und kreativ. Beinahe alle Bilder an den Wänden tragen ihre Initialen. Auch Kochen ist eine grosse Leidenschaft von Pia. Dabei erwähnt sie auch ihren Mann, der genüsslich zauberhafte Gerichte mag.

Pias Grosskinder begeistern sie und Bärti immer wieder von Neuem. Lena, damals 4 Jahre alt, kam zu ihrem Grossmami und verkündete mit leuchtenden Augen: «Du Grossmami, ich habe hohle Schuhe bekommen!» Hohle Schuhe? Gemeint waren ihre neuen offenen Sandalen. Oder: «Gäll Grossmami, chötzle isch wie Durchfall im Gsicht.» Wortschöpfungen, die so wild wie genial sind und die Grosseltern schmunzeln lassen.

Auf meine Frage, wie man Zauberhaftes im eigenen Leben oder auch in jenem anderer einplanen könnte, meint Pia: «Zauberhaftes? Ganz einfach: ab in die Natur, auch mal mit einer Lupe! Wer so genau hinsieht, kann gar nicht anders als sich verzaubern lassen!»

Zauberhaftes begegnet uns oft im Klang – etwa bei einem stimmungsvollen Konzert, sei es während der Stanser Musiktage, bei einem Jodlerabend oder durch einen einfachen, ehrlichen Naturjuiz, der unter die Haut geht. Pia öffnet sich immer wieder



Unbekanntem. Und wer ganz früh aufsteht, wird belohnt: Ab fünf Uhr beginnt der Tag mit einem Konzert, das keine Bühne braucht und wofür keine Eintrittskarte nötig ist: das Vogelkonzert auf dem Ennerberg.

JUDITH JUD-ZIMMERMANN, SCHINHALTEN

Mal ehrlich: Der Walliser Dialekt ist wie ein Raclette – heiss, würzig und manchmal ein bisschen schwer: Man hört zu, nickt höflich und fragt dann trotzdem noch dreimal nach. Aber hey, wer fleissig übt, wird irgendwann nicht nur verstehen, sondern vielleicht sogar selber «wallisern». Judith hat ihren zauberhaften Dialekt quasi mit der Muttermilch aufgesogen. Sie stammt nämlich aus Visperterminen, ein echtes Walliser Juwel. Wenn der Dialekt nicht schon charmant genug wäre, das Tal macht's erst recht zauberhaft. In der Schweiz ist ja bekanntlich alles durchorganisiert – vom Fahrplan bis zur exakten Platzierung der Gartenzwerge. Man nennt das liebevoll «bünzlig». Im Wallis sei das nicht so, meint Judith. Ein bisschen wild und rebellisch, mit Käse, Wein und einem Dialekt, der wie ein Lied aus einer anderen Welt klinge.



Judith lebt schon bald vierzig Jahre hier in Oberdorf. Anfangs dachte sie, der Name Zimmermann sei hier ein exklusives Unikat. Weit gefehlt! In ihrem Walliser Heimatdorf gab es 68 Zimmermanns – aber dass auch hier in Nidwalden man bei so vielen Türklingeln diesen Namen findet, hat sie dann doch überrascht. Judith war früher als Krankenschwester tätig. Sie ist seit vielen Jahren Miteigentümerin der Ladys Gym GmbH in Stans. Nicht nur Judith ist aktiv im Betrieb engagiert, auch Tochter Chiara ist inzwischen Teil des Teams und seit kurzem Leiterin des Fitnessstudios.

Der Wein hat es ihr und ihrem Mann Roger ganz schön angetan. In Visperterminen liegt der höchst gelegene Weinberg Europas. Heida Veritas, eine Weissweintraube von über 100-jährigen Rebstocken; Judith schwärmt von ihren edlen Tropfen mit Geschichte. Judith findet die Natur, die Berge und das Meer wunderschön;





allein schon in der Schweiz geboren zu sein, findet sie auf eine Art zauberhaft. «Menschen können auch zauberhaft sein, aber nicht immer», meint sie augenzwinkernd. Judith liebt auch andere Kulturen mit den dort lebenden Menschen. Heimat sei sowohl Oberdorf wie die Karibik oder das Wallis. Sie geniesse die Ruhe, Salsa und Bachata tanzen oder spontane Einladungen mit den Kolleginnen in ihrem zauberhaften Garten. Für die Pflanzen sei übrigens Roger zuständig, er sei der Gärtner und habe auch die Vorstellungskraft, wie der Garten fertig aussehen könnte.

Auf meine Frage, ob sie bestimmte Rituale, Gewohnheiten oder Momente in ihrem Leben habe, meint sie spontan: «Sicher, etwas Feines kochen, ein Glas Wein trinken – und nach einer hinreichenden Menge könne man unendlich gescheit reden ...» Judith schenkt mir einen «Diavoletto» auf den Nachhauseweg. Wer weiss, vielleicht hilft mir «der kleine Teufel» beim Schreiben eines unendlich gescheiten Artikels ...

FRANZ BAGGENSTOS, LUEGERÄ-HÜTTE

«Der Bach ist die Grenze zu Stans», meint Franz. Die Luegerä-Hütte liegt 100 Meter weiter Richtung Osten, auf 1006 Meter und auf Oberdorfer Boden. 1952 wurde sie von sechs Männern, zusammen mit der Korporation Stans, gebaut. Einer dieser Männer war der Vater von Franz. Die Männer der Korporation bekamen ebenfalls einen Schlüssel, so dass sie bei schlechtem Wetter in der Hütte Unterschlupf fanden und kochen konnten. Franz besitzt den letzten Schlüssel. Dieser wird nur noch in der Familie intern weitergegeben.

Die ursprüngliche Hütte hatte keine Türe, war also eher ein Unterstand, auch für Jäger gedacht. Aus Missgunst wurde sie eines Tages angezündet und brannte völlig aus. Die sechs Männer taten sich zusammen und bauten sie gemeinsam wieder auf. So entstand auf einem Betonfundament die jetzige Luegerä-Hütte samt Türe und geschindelten Wänden. Seither hat die Hütte den Sturm Lothar (26.12.1999) und den Sturm Vivian (am Gigumän-

tig, im Februar 1991) überlebt. Beim Sturm Vivian allerdings fiel eine schwere Tanne auf den First der Hütte und beschädigte ihn. «Auf der Luegerä gibt es keinen Strom, dafür frisches Quellwasser, vollkommene Ruhe in der Natur und einen traumhaften Ausblick auf den Stanser Boden», meint Franz auf meine Frage, was den Aufenthalt auf dieser Hütte so zauberhaft ausmache. In einer halben Stunde gelange er, ganz ohne Stau, von zuhause über die Waldstrasse zur Hütte, in sein Paradies. Franz liebt das einfache Leben in der Natur und an der frischen Luft. In der Abenddämmerung hört Franz dem Ruf des Waldkauzes genauso gespannt zu wie den Erzählungen fremder Wanderer, die ab und zu vom Weg bei ihm vorbeischauen. Franz ist kein Unbekannter. Gemeinsam mit seiner Frau Claudia führte er fünfzehn Jahre lang das Restaurant Unicum in Stans – eine Adresse, die vielen in bester Erinnerung geblieben ist.

Anfang März erreichen die Sonnenstrahlen erstmals wieder die Luegerä. Franz liebt es, hier oben die vier Jahreszeiten hautnah zu erleben. Im Frühling spriessen die Tannenschößlige, der Bärlauchplatz verbreitet seinen betörenden Duft, im Herbst leuchten farbige Beeren auf dem Vorplatz und im Winter zeichnen verschiedene Tiere ihre Spuren in den Schnee. Das Holz für die Hütte darf Franz aus dem Wald nehmen und ein kleines Solarpanel versorgt die Lampe und den Outdoor-Radio mit Energie. Ein besonders zauberhafter Moment ist für Franz, wenn der Ofen nach einer Stunde knisterndem Einheizen endlich die Hütte langsam mit wohliger Wärme füllt. Mit einer dampfenden Tasse Tee in der Hand fühlt er sich hier oben richtig verzaubert – fast, als wäre er im Paradies.

URSI FELDER, OBERDORF

Ursi und ihr Mann Urs leben mit ihren Kindern Mila (4 ½) und Yara (1 ½) in Oberdorf. Ursis Alltag ist erfüllt von kleinen, zauberhaften Momenten. Jeden Tag aufs Neue fühlt sie sich von ihrer Familie und ihrem wunderschönen Zuhause beschenkt – und manchmal regelrecht verzaubert. Besonders die Entwicklung ihrer Kinder empfindet sie als etwas Wunderschönes und Magisches. Schon der Moment, in dem sie ihre Kinder zum ersten Mal im Arm hielt, war voller Zauber. Die ersten Schritte, das erste Lächeln – all diese kleinen, grossen Augenblicke berühren sie tief und erfüllen sie mit Staunen und Dankbarkeit.

Ursi ist seit 18 Jahren in der Fitnessbranche tätig und führt mit viel Herzblut ihren Gesundheitsraum in Stans. Als Fitnesstrainerin und Mental Coach begleitet sie Menschen ganzheitlich auf ihrem Weg zu mehr Wohlbefinden und innerer Balance. Ihre Arbeit verbindet körperliche Bewegung, mentale Stärke und bewusste Ernährung – ergänzt durch fundierte Aus- und Weiterbildungen, persönliche Coachings sowie vielfältige Kursangebote. Ihr Ziel ist es, ihre Kundinnen und Kunden in ihrer individuellen FitLife-Balance zu stärken und nachhaltig zu inspirieren. Mehr dazu findet man unter fitlifebalance.ch.





Auf meine Frage, wie man mehr Zauberhaftes ins eigene Leben oder das anderer bringen kann, meint Ursi: «Ich glaube, es ist vor allem eine Frage der inneren Haltung. Wenn man mit offenem Blick durch den Alltag geht, entdeckt man so viel Schönes in der Natur, in den kleinen Momenten mit den Kindern, im ganz Gewöhnlichen.» Eines dieser zauberhaften Alltagsrituale sei für sie der Moment am Abend, wenn sie mit ihrem Mann mit der Taschenlampe nach den Kindern schauen gehe. Das sei so ein stiller, liebevoller Moment – fast wie ein kleines Gute-Nacht-Ritual für sie als Eltern.

Ursi meint: «Auch im Familienalltag gibt es viele dieser kleinen Wunder. Unsere Kinder freuen sich, wenn die Kühe im Frühling zum ersten Mal auf die Weide dürfen. Wenn sie mit ihren kleinen Glocken herumtollen, ist das für uns alle einfach zauberhaft.» Als wir am Tisch sitzen – Ursi, Urs, die beiden Mädchen und ich – zeigt sich eines dieser Rituale ganz spontan. Mila, die Vierjährige, faltet plötzlich die Hände und beginnt das Schutzenkel-Gebet aufzusagen. Klar und selbstverständlich, wie etwas, das einfach dazugehört. Wir hören ihr ruhig zu. «Das machen wir jeden Abend, bevor die Kinder ins Bett gehen», sagt Ursi mit einem liebevollen Blick. Es sei ihr kleines Abendritual, etwas, das den Tag abrunde und sie als Familie verbinde.

Ein stiller Moment, der zeigt, wie viel Kraft in einfachen, wiederkehrenden Gesten liegen kann – und wie zauberhaft Alltag sein darf.

THEODOR BLÜTENREICH, RICKENBÜRENDORF

Sind Sie offen für etwas Besonderes, etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes? Ich lade Sie ein! Wir besuchen einen wundersamen Gärtner mit Namen Theodor Blütenreich. Er findet nicht nur seine Pflanzen zauberhaft, er meint: «Es ist die Art, wie sie miteinander flüstern. Jede Blume hat ihre eigene Geschichte. Jeder Baum sein eigenes Temperament. Manche Besucher meines Gartens sagen, sie hören Musik zwischen den Blättern. Andere riechen plötzlich

längst vergessene Kindheitserinnerungen. Ich sorge nur dafür, dass der Garten sich zeigen darf, wie er wirklich ist.»

Ich frage ihn, ob es eine Pflanze in seinem Garten gibt, die ihm besonders am Herzen liegt. Er meint, da wäre die alte Nachduftnelke. Sie öffne sich nur kurz nach Sonnenuntergang und verströme einen Duft, der angeblich Träume beeinflusse. Er selbst habe einmal nach einem Abend dort von einem sprechenden Reh geträumt, das ihm den Weg zu einem vergraben Buch gezeigt habe. Am nächsten Tag habe er dort wirklich ein altes Notizheft gefunden, mit Gedichten, die nicht von ihm stammten. «Oh, sie würden sagen, ihr Garten ist magisch?», fragte ich ihn. Blütenreich lächelt und meint: «Er ist ehrlich. Und das wirkt heute oft wie Magie. In einer Welt, die so viel Lärm macht, flüstert mein Garten. Wer zuhört, wird beschenkt.»

Ich glaube, Herr Blütenreich würde seinen Garten sehr vermissen. Er meint: «Nicht die Blumen. Die finden ihren Weg zurück. Ich würde das morgendliche Zwinkern der Sonne zwischen den Blättern vermissen. Und das Gefühl, dass ich Teil von etwas bin, das stiller ist als Worte, aber grösser als ich.»

Für Theodor Blütenreich bedeutet das Wort zauberhaft: Nicht alles verstehen zu müssen, um es zu lieben. Es ist die Kunst, sich vom Staunen leiten zu lassen. Zauberhaft ist, wenn das Herz kurz innehält und die Welt für einen Moment stillsteht. Theodor Blütenreich möchte Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, etwas mitgeben: «Lasst euch wieder verzaubern, nicht nur von Gärten, sondern auch von Menschen, Momenten, Geräuschen im Wald und vom Duft frisch gebackenen Brotes. Das Zauberhafte ist überall. Es braucht nur einen Blick, der es erkennen will.»

«Das Zauberhafte kommt nie mit Lärm. Es tritt leise auf, barfuss, wie der Tau am Morgen. Wer still genug ist, kann es spüren.» (Zitat: Theodor Blütenreich)

Pssst Ein kleines Geheimnis am Rande: Theodor Blütenreich ist zu 100% ausgedacht, 0% Unkraut, gepflanzt mit KI, gegossen mit viel Fantasie.

Susi von Matt





WO KATRISEPPI BEEREN SAMMELTE

EIN ZAUBERHAFTER ORT AM STANSERHORN

Flurnamen gehören zu unserem kulturellen Erbe, geben uns räumliche Orientierung und Heimatbezug.

Um mehr über Flurnamen zu lernen, traf ich mich mit Emil Weber, Staatsarchivar und Sekretär der Nomenklaturkommission. Für das höchst interessante Gespräch bedanke ich mich herzlich.



EMIL WEBER, WELCHEN BEZUG HAST DU BERUFLICH UND AUCH PERSÖNLICH ZU FLURNAMEN?

Mein Bezug ist vor allem beruflich. Ich führe das Sekretariat der Nomenklaturkommission. Diese Kommission hatte vor ein paar Jahren die Aufgabe, die Schreibweise der Flurnamen im Kanton in den verschiedenen vorhandenen Registern zu vereinheitlichen. Das war ein mehrjähriger Prozess, bei dem wir sämtliche Flurnamen aus allen 11 Gemeinden durchgingen. Allein in Oberdorf gibt es 451 Flurnamen. Wir haben in unserer Kommission Vorschläge zur einheitlichen Schreibweise gemacht. Die Mitsprache der Bevölkerung ist in solchen Prozessen wichtig für die Akzeptanz. Die Flurnamenbereinigung ist inzwischen abgeschlossen. Die Kommissi-

on kommt heute nur noch selten zum Einsatz, bei der Benennung von Strassen im Zusammenhang mit Überbauungen zum Beispiel.

Ich bin an der Mürgstrasse in Stans aufgewachsen, und als Kind habe ich mich oft gefragt, was Mürg wohl heisst. Heute weiss ich, dass der Name Bezug auf ein sumpfiges Gelände nimmt. Diesen Flurnamen gibt es hier in der Gegend relativ häufig. Als Kind fand ich auch den Namen Rotzberg lustig. Bei manchen Flurnamen ist klar, was sie bedeuten, bei anderen nicht, und da gibt es dann meist die behelfsmässige Vermutung, dass sie auf Personennamen Bezug nehmen. Beim Rotzberg weiss man auch nicht, woher der Name kommt, ob er auf einen Perso-

nennamen zurückgeht oder lateinischen Ursprungs ist und Fels bedeutet. Was ich sprachlich auch spannend finde ist, dass es in Beckenried im Berggebiet einige Flurnamen gibt, die auf x enden, was in unserem Dialekt nicht sehr vertraut ist. Der Gemeinde Beckenried war es aber wichtig, die Schreibweise mit x zu behalten und nicht ein -gs daraus zu machen.

WAS GENAU VERSTEHT MAN UNTER DEM BEGRIFF «FLURNAME»?

Es gibt keine klare Definition dazu. Flurname meint eine Bezeichnung, die man einem lokalen Ort gab. Meist ist dieser Ort aber nicht genau abgrenzbar. Manche Flurnamen sind sehr eng gefasst, ein einzelnes Haus, ein Grundstück, während andere ein grosses Gebiet umfassen, Bergnamen zum Beispiel wie das Stanserhorn. Die Flurnamen solch grosser Gebiete überlagern sich dann wiederum mit kleinräumigeren Flurnamen. Ein Ort erhält einen Namen, wenn die Menschen einen Bezug zu diesem Ort haben, wenn sie den Ort täglich vor sich sehen, wie die Berge, wenn sie ihn landwirtschaftlich nutzen oder ihn besitzen. Welcher Name sich letztlich durchsetzt, wird unter den Menschen an diesem Ort ausgehandelt.

WORAUF NEHMEN FLURNAMEN BEZUG?

Da, wo sich Flurnamen auf Personennamen beziehen, geht es um Besitz- oder Herrschaftsverhältnisse. Auch die Eigenheiten eines Terrains können namens-

gebend sein, wie eben Mürg. Flurnamen nehmen auch Bezug auf die Bewirtschaftung eines Gebiets oder seine Topografie. Dies sind sicher die häufigsten Bezüge. Für uns Historiker wird es spannend bei der Frage, zu welchem Zeitpunkt man einen Ort benannt hat. Es gibt bei uns keltische, lateinische und alemannische Flurnamen.

KANNST DU MIR ETWAS ÜBER DAS SPANNUNGSFELD VON BEWAHREN UND VERÄNDERN IN BEZUG AUF FLURNAMEN ERZÄHLEN?

Wenn jemand einen persönlichen Bezug zu einem Ort hat, zu seinem Heimat, seinem Familienbesitz, kann die Bewahrung des Namens dieses Ortes sehr wichtig für ihn sein, da er Teil der Familiengeschichte ist, die man bewahren möchte. Auch Verwaltungen mögen klare Verhältnisse, wollen, dass etwas Bestand hat, was eine Fixierung der Namen begünstigt, da jede Veränderung einen administrativen Aufwand bedeutet. Auf der anderen Seite sind Flurnamen Sprache, und Sprache lebt und verändert sich, und so leben auch Flurnamen und verändern sich. Manche gehen verloren, manche ändern und manche kommen neu dazu.

WAS FINDEST DU ALS HISTORIKER AN FLURNAMEN BESONDERS SPANNEND?

Als Historiker interessieren mich die Veränderungen bei den Flurnamen. Veränderungen sagen etwas über die Besiedlungsgeschichte einer Region aus, über die Zeitumstände, über die Gesellschaft, die Leute, die zu jener Zeit lebten. Was haben sie gemacht, wie haben sie gesprochen, wie haben sie gelebt? Vor rund zehn Jahren wurde für die Kantonsgeschichte eine interessante Forschungsarbeit geschrieben, in der der Frage nachgegangen wurde, was Flurnamen über die Besiedlungsgeschichte Nidwaldens aussagen können, speziell über die Zeit zwischen 300 - 1200 n. Chr. Aus dieser Zeit gibt es kaum schriftliche und nur wenige archäologische Quellen. Flurnamen von damals blieben aber bis heute erhalten. Aus dieser Forschung ergaben sich plausible Hypothesen über die Orte und Beständigkeit der Besiedlung des Kantons Nidwalden zu jener Zeit, über die Dichte der Bevölkerung, die Nutzung des Landes und über die Einwanderungsbewegungen und -zeiten während der grossen Völkerwanderung. Man kann also aufgrund von Flurnamen auch über quellenarme Zeiten



einige Aussagen machen, was ich wirklich spannend finde. Wir sehen anhand der Flurnamen zum Beispiel, dass das Gebiet Buochs - Oberdorf - Stansstad seit der römischen Zeit ab dem 2. Jh. nach Chr. ständig besiedelt wurde, und wir sehen auch, was für die ganze Alpenregion gilt, dass die Täler besiedelt waren und die Alpwiesen genutzt wurde, während der Raum zwischen Tal und Alp erst später gerodet und genutzt wurde. Die Flurnamen in diesen Zwischenräumen sind jünger.

Auf meiner Wanderung durch die Flurnamen von Oberdorf stiess ich auf den Namen Katriseppis Boden, eine flache Stelle im Ägertliwald. Leider hat dieser Flurname, der in mir so viele Bilder weckt und Fragen aufwirft, keinen Einzug in die Register gefunden. Er steht auch auf keiner offiziellen Karte. Von Verwaltungsseite her gibt es diesen Flurnamen also nicht, aber er existiert, weil er ins Lexikon der Nidwaldner Orts- und Flurnamen aufgenommen wurde und damit zumindest etwas Halboffizielles bekam, wie mir Emil Weber erklärte. Der Name soll laut eines Gewährsmannes auf die Beerensammlerin Katharina Josefa zurückgehen. Ich wüsste gerne mehr über diese Frau. Wer war sie? Wann und wie hat sie gelebt? Was hat sie erlebt, wenn sie in dieser Abgeschiedenheit Beeren sammelte? Ich habe keine Geschichten zu ihr gefunden. Ihren Ort hingegen habe ich gefunden, und Beerensträucher gibt es dort.

Ulrike Kaiser





DIE ZAUBERHAFTE WELT DER BÜHNE

ODER: WIE JEDE ROLLE ZUR LIEBLINGSROLLE WIRD

Pia Murer ist leidenschaftliche Schauspielerin. In einem eindrücklichen Gespräch gab sie mir Einblick in die Welt des Theaters, der Bühne, der Rollen. Und sie verriet, dass eine weitere ihrer Leidenschaften mit rollenden Rädern zu tun hat.

PIA, WIE KAM ES ZU DEINER LIEBE ZUR BÜHNE?

Die Bühne ist wirklich meine Leidenschaft. Wenn ich weiß, dass ich spielen kann, eine Rolle bekomme, löst das einen starken Sog in mir aus. Schon als Kind liebte ich die Schauspielerei und auch das Singen. Ich hatte damals aber noch nicht die Möglichkeit diese Liebe zu leben. Heute haben die Kinder mehr Möglichkeiten, das Theater, das Rollenspiel bereits in frühen Jahren kennenzulernen und ihre Freude daran auszuleben. Als Teenagerin machte ich dann die ersten Bühnenerfahrungen. Ich wuchs in Beckenried auf, und da gab es Turneraufführungen mit Theatereinlagen. Da spielte ich mit. Damals merkte ich, wie viel Freude mir das Theaterspiel macht.

GIBT ES EINE ROLLE, DIE DU BESONDERS GERN GESPIELT HAST?

Für mich ist die Rolle nicht so wichtig. Jede Rolle wird während der Auseinandersetzung mit ihr zu einer Lieblingsrolle. Wenn ich an ein Casting gehe, dann denke ich vielleicht schon, dass ich diese oder jene Rolle gerne spielen möchte, aber die bekommt man ja nicht immer. Aber die Rolle, die man dann bekommt, wird immer mehr zur eigenen und passt dann auch.



WIE KOMMST DU ZU DEINEN ROLLEN? DU HAST DAS CASTING ERWÄHNT.

Als ich nach Oberdorf zog, meldete ich mich bei der Theatergesellschaft Büren und spielte länger als zehn Jahre bei ihren Theaterproduktionen mit. Da wurde ich einfach immer wieder gefragt, ob ich mitspielen möchte. Inzwischen spiele ich oft in der Theatergesellschaft Stans mit. Da gibt es jedes Jahr ein Casting für das neue Theaterstück. Der Regisseur sucht sich dann seine Spieler und Spielerinnen aus. Die Castings laufen sehr unterschiedlich ab: einen Text vorlesen, eine Szene improvisieren oder auch Bewegungsspiele, da ja auch der Körpersatz neben der Stimme und der Sprache beim Theaterspiel eine wichtige Rolle spielt. Früher war ich sehr nervös vor den Castings und verkrampten mich. Heute gehe ich ziemlich entspannt, weil es eigentlich immer Spass macht.

Im letzten Stück «Der Bauer als Millionär» spielte ich die Zauberin Ajaxala. Diese Rolle wollte ich gerne spielen. Es war keine sehr grosse Rolle, aber sie war witzig und auch wichtig für das Stück. Der Regisseur fragte mich nach dem Casting, ob ich nicht die etwas grössere Rolle «Zufriedenheit» übernehmen möchte, ich antwortete: «Die Zufriedenheit ist immer nur zufrieden. Sie hat mir zu wenige Ecken und Kanten.» Ich freute mich sehr, dass er mir die Rolle der Ajaxala anvertraute, die im Originalstück eigentlich als männlich besetzte Rolle aufgeführt war.

Es braucht Zeit, sich der Figur, die man spielt, anzunähern und sie sich zu eigen zu machen, um sie so spielen zu können, wie es der Regisseur will, der ja das Sagen hat bei der Inszenierung, und wie es aber auch zur eigenen Persönlichkeit passt. Man kann sich ja nicht um 180 Grad drehen. Andererseits ist es genau das, was Spass macht, eine Figur zu spielen, die man nicht selbst ist. Wir proben die Theaterstücke von September bis Januar und haben Zeit, die Figur, die wir spielen kennenzulernen. Wichtig ist, dass man die Figur in ihren Gefühlen versteht. Theaterspielen ist auch körperlich: die Art, wie sich die Figur bewegt, muss man üben, was nicht immer einfach ist. Dazu kommen die Requisiten. Als Ajaxala musste ich mit dem Schirm klarkommen, den sie immer bei sich trug.



PIA, DU SPIELST JA NICHT NUR IM THEATER STANS MIT. WAS MACHST DU SONST NOCH?

Ich habe vor 11 Jahren eine Grundausbildung zur Clownin gemacht. Sich in eine Clownfigur zu begeben, in ihre kindliche Denkweise einzutauchen und zu verinnerlichen, alles aus dem Moment heraus zu erleben, ist schwierig und bedarf intensiver Übung. Dies habe ich dann nicht weiterverfolgt. Die Grundausbildung hilft mir aber sehr in meiner Schauspieltätigkeit. Die Clownfigur, die ich damals entwickelte, heisst Rebella. Im Namen steckt Rebellion, aber auch bella, also schön. Ich bin gerne etwas rebellisch.

WO ZEIGT SICH DEIN REBELLISCHES HERZ?

Schon als Kind mochte ich nicht immer das tun, was man mir sagte. Auch in Sachen Frauenrechte bin ich etwas rebellisch. Mich nervt das immer noch herrschende Patriarchat, und der Weg zur Gleichberechtigung ist lang. Da bin ich manchmal etwas ungeduldig. Aber statt in die Politik gehe ich doch lieber auf die Bühne.

Ich habe schon in verschiedenen Theatern mitgespielt, in freien Theatergruppen in Luzern, bei Freilichtspielen, in ganz modernen Stücken, habe Theaterspaziergänge angeboten. Ich mag neue Herausforderungen. Neu biete ich Theaterspaziergänge in der Ermitage in Beckenried als Isabelle Kaiser an, der bekannten Beckenrieder Schriftstellerin. Herausfordernd an dieser Rolle war, dass ich sechs A4-Seiten Text auswendig lernen musste. Texte lernen ist immer Arbeit, die man als Schauspielerin machen muss. Sobald man den Text beherrscht, beginnt der Genuss. Dann kann man spielen. Aussetzer, Blackouts bei den Aufführungen sind furchtbar. Da stirbt man fast. Entweder fällt einem der Text wieder ein oder man muss improvisieren, bis er wieder kommt. Meistens weiss aber auch ein Kollege auf der Bühne, wie es weitergeht und hilft. Aber wir sind ja alle Menschen, denen Fehler passieren können.

Die Theaterspaziergänge machen mir Freude. Die Zuhörer und Zuhörerinnen sind bei diesen Spaziergängen nah, weil man eben nicht auf einer Bühne steht, und man kann sie persönlich erreichen.

GIBT ES IN DEINEM LEBEN NEBEN DEM THEATER NOCH ANDERE LEIDENSCHAFTEN?

Mein Mann und ich haben zusammen mehrere Döschwos. Diese Autos sind schon eine lange Leidenschaft von uns beiden. Wir fahren zusammen zu den Döschwo-Treffen in der Schweiz und alle zwei Jahre zum Döschwo-Welttreffen in ein Land in Europa. Das ist jeweils ein riesiges und friedliches Happening mit Camping und Konzerten. Dieses Jahr treffen wir uns in Slowenien. Darauf freuen wir uns.

Was mir auch viel Freude macht, ist Singen. Ein paar Jahre machte ich in einer Gruppe mit, die Musicals aufführte. Damals nahm ich auch Gesangs- und Schauspielunterricht. Dabei lernte ich viel.

WAS MACHT DIE BÜHNE FÜR DICH ZU EINEM ZAUBERHAFTEN ORT?

Es ist diese Leidenschaft in eine Rolle zu schlüpfen, sich in eine andere Person hineinzufühlen und diese zu spielen. Dazu gehört das Publikum. Man geht auf die Bühne, stellt etwas dar und jemand schaut dir zu. Das löst eine grosse Befriedigung aus. Es ist für mich ein wunderschönes Gefühl, wenn ich das Theater betrete, die Garderobe, die Bühne, und all die Leute treffe, die mit dir zusammen das gleiche Ziel haben, nämlich das Publikum gut zu unterhalten. Da bin ich zuhause. Da habe ich schon so viel erlebt und schon so viele Menschen kennengelernt. Man wird in jeder Produktion zu einer Familie, gehört zusammen. Das alles macht die Bühne für mich zu einem zauberhaften Ort.

Pia, ich danke dir von Herzen für deine Offenheit und den faszinierenden Blick in die zauberhafte Welt der Bühne und in dein grosses Theaterengagement.

Ulrike Kaiser





PFLEGEELTERN IN UNSERER GEMEINDE

EIN ZUHause SCHENKEN, HOFFNUNG GEBEN

Der idyllisch gelegenen Hof von Sandra und Manfred Keiser liegt oberhalb von Büren, an der kurvenreichen Schwandenstrasse. Von dort aus geniesst man eine wunderschöne Aussicht ins Engelbergtal. Mit bemerkenswerter Leichtigkeit und humorvoll erzählen sie mir von ihrer fast 15-jährigen Erfahrung, Pflegekindern ein liebevolles Zuhause zu geben.

PFLEGEELTERN WERDEN

Sandra und Manfred hatten nie bewusst den Wunsch, Pflegeeltern zu werden – es war eher ein Zufall. Bei einem Infoabend zum Thema Betreuung in verschiedenen Lebensbereichen, unter anderem in der Landwirtschaft, stiessen sie erstmals auf das Thema Pflegekinder. Drei Jahre später wurden sie von einem Jugendwohnheim angerufen und angefragt, ein Pflegekind aufzunehmen. Ohne langes Zögern sagten sie spontan zu.

Die Fähigkeit, als Familie zu agieren und Kinder und Jugendliche einfühlsam zu begleiten, brachten sie zur Genüge aus eigener Erfahrung mit. Die Entscheidung, Pflegeeltern zu werden, war ein Schritt, der ihr Leben und das ihrer eigenen Kinder nachhaltig prägte.

PFLEGEELTERN SEIN

Pflegeeltern bieten Kindern oder Jugendlichen, die (zeitweise oder dauerhaft) nicht bei den leiblichen Eltern leben können, ein stabiles, liebevolles Zuhause. Es geht nicht nur darum, «aufzupassen», sondern Beziehung zu schenken, Halt zu geben und die jungen Menschen beim Wachsen zu begleiten – trotz der Herausforderungen, die ein Pflegeverhältnis manchmal mit sich bringen kann.

Gleichzeitig lernen Pflegeeltern viel über sich selbst und ihre eigene Fähigkeit, Bindung zu schaffen. Und wenn etwa Langzeitplatzierungen wieder gehen, sei dies auch ein sehr emotionaler Prozess, bestätigt Sandra. Sie wünscht sich natürlich für je-

den Jugendlichen eine schöne Anschlusslösung. Leider sei dies nicht immer gleich gut möglich.

HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

Pflegeeltern leisten eine unschätzbar wertvolle Aufgabe. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen – und ebenso viele bewegende, herzliche Momente. Diese Aufgabe verlangt Verantwortung, Geduld und Stärke. Vor allem aber birgt sie ein grosses Geschenk: die Möglichkeit, einem Kind Liebe, Sicherheit und Geborgenheit zu schenken.

Für Sandra und Manfred sind in der Regel die Jugendlichen gut zu betreuen, und durch ihren Einfluss können sich die Jugendlichen auch positiv entwickeln. Das heisst aber nicht, dass alles immer rund läuft. Jedes Pflegekind – so wie jeder andere Mensch auch – bringt Eigenschaften mit. Es gilt daher, bei jedem jungen Menschen die positiven Ressourcen zu fördern. Durch ihre herzliche und offene Art, verbunden mit einem grossen Stück Humor, schaffen Sandra und Manfred Vertrauen, Stabilität und Sicherheit.

Mit berechtigtem Stolz blicken die beiden zurück: Zahlreiche herausfordernde Situationen haben sie mit Ruhe, Stärke, Herz und Humor gemeistert. Mittlerweile gelten sie als geschätzte Anlaufstelle, besonders dann, wenn es um Jugendliche mit komplexem Hintergrund geht. Diese

anspruchsvollen Aufgaben übernehmen sie mit Überzeugung und grossem Engagement.

ZENTRALE ASPEKTE DER PFLEGEKINDERBETREUUNG

Pflegeeltern schenken Kindern und Jugendlichen das, was sie lange entbehren mussten: Vertrauen, Sicherheit und verlässliche Strukturen. Viele Pflegekinder bringen belastende Erfahrungen mit, leiden unter Bindungsproblemen oder haben Verhaltensmuster entwickelt, die auf schwierige Lebensumstände zurückgehen.

Statt zu verurteilen, gilt es zu verstehen: Pflegekinder verhalten sich oft «anders», weil sie es nicht anders gelernt haben. Was es braucht, ist Geduld, Einfühlungsvermögen und die Unterstützung von erfahrenen Fachpersonen.

Die Jugendlichen leben in einer eigenen Welt. Sandra und Manfred begegnen ihnen mit Humor und Herzlichkeit und stärken sie so für die Herausforderungen des Lebens.

Besonders schwer wird es, wenn Jugendliche trotz aller Bemühungen keinen Halt finden. Dann ist es für Sandra eine grosse Herausforderung, die notwendige innere Distanz zu wahren. Denn durch das gemeinsame Leben entsteht Nähe – eine echte Verbindung, die Spuren hinterlässt.

VIA FAMILIA GMBH, STANS

Sandra und Manfred sind in ihrer Tätigkeit nicht auf sich allein gestellt. Seit 10



Jahren sind die beiden bei der Nidwaldner Organisation via familia in Stans angestellt. Die Organisation wurde vor etwas mehr als 20 Jahren gegründet und verfügt über eine grosse Erfahrung im Bereich des Pflegekinderwesens. via familia nimmt Kinder auf ab Babyalter bis hin zu jungen Erwachsenen, die von Behörden, Schulen, Familienberatungsstellen usw. eingewiesen werden.

Die Hintergründe für eine Fremdplatzierung (wie es im Fachjargon heisst) sind ganz unterschiedlich und reichen von psychischen Erkrankungen oder Todesfällen der Eltern, über zerrüttete Familienverhältnisse, Austritten aus Kinder- oder Jugendheimen bis hin zu minderjährigen Asylsuchenden. Manchmal bleiben die Pflegekinder nur wenige Tage oder Wochen, manchmal bis mehrere Jahre oder bis zur Volljährigkeit.

Wenn Sandra und Manfred angefragt werden, so werden sie von via familia zuerst über die Ausgangslage informiert. Entscheiden sie sich, das Pflegekind auf-

zunehmen, so werden Sandra und Manfred wöchentlich von einer sozialpädagogischen Fachperson von via familia besucht. Dabei wird alles rund um den Alltag mit dem Pflegekind diskutiert, sei es betreffend Schule oder Lehre, medizinische Themen, Verhalten, Probleme und Freuden, Besuche bei Eltern, Anschlusslösungen usw. – immer mit dem gemeinsamen Fokus darauf, dem Pflegekind die bestmögliche Betreuung für seine Zukunft bieten zu können.

Sandra und Manfred erhalten für ihre Arbeit eine Entschädigung und Sozialleistungen, dürfen an Weiterbildungen, Intervision und am jährlichen Treffen der Pflegefamilien von via familia teilnehmen. Und wenn sie unsicher sind, ist via familia 365 Tage à 24 Stunden telefonisch erreichbar. Sandra und Manfred betonen, dass sie sich ohne diese umfangreiche Unterstützung der via familia, diese Tätigkeit nicht vorstellen könnten. Aktuell haben Sandra und Manfred Time-Out- und Kurzzeitplatzierung bis zu einem Jahr.

OFFENER AUSTAUSCH ÜBER PFLEGEFAMILIEN

Sandra und Manfred Keiser teilen ihre persönlichen Erfahrungen zum Thema Pflegefamilien. Durch ihre jahrelange Tätigkeit als Pflegeeltern haben sie wertvolle Erkenntnisse gesammelt und möchten ihre Perspektiven offen darlegen. Wer sich für das Leben als Pflegefamilie interessiert oder mehr über die Herausforderungen und Chancen erfahren möchte, findet in ihren Berichten spannende Einblicke.

ZUKUNFTSWÜNSCHE – PERSPEKTIVEN

Sandra und Manfred Keiser wünschen sich für alle Kinder und Jugendlichen, dass sie selbstständig ihren Lebensunterhalt verdienen und ihren eigenen Weg gehen können. Es ist ihnen wichtig, dass junge Menschen die Möglichkeit erhalten, ihre Fähigkeiten zu entfalten und ein erfülltes, eigenständiges Leben zu führen. Für sich persönlich hoffen sie, ihre wertvolle Arbeit weiterhin mit Freude und Humor ausüben zu können. Die Begegnungen, Erfahrungen und Momente, die sie als Pflegeeltern erleben, bedeuten ihnen viel und bereichern ihren Alltag.

Luzia Lüthi

KONTAKT

via familia GmbH
Dorfplatz 7a
6370 Stans
T: 041 612 00 24
E: info@vifamilia.ch



INFOANLASS: FREITAG, 12. SEPTEMBER 2025

Sandra und Manfred Keiser-Lötscher
Schwandenstrasse 42
6382 Büren NW
041 610 08 77
079 488 18 73



WICHTIGES IN KÜRZE

AUS UNSERER GEMEINDE

AUF WIEDERSEHEN UND ALLES GUTE

Am 30. April 2025 endete die über 22-jährige Tätigkeit von Greth Grüter als Leiterin des Finanzamts der Gemeinde Oberdorf. Seit Anfang 2003 prägte sie das Finanzwesen mit ihrem fundierten Fachwissen, grosser Sorgfalt und hoher Verlässlichkeit. Dank ihrer Kompetenzen in diesem Bereich sorgte sie über all die Jahre hinweg für eine stabile und transparente Finanzführung und war eine zentrale Ansprechperson in der Verwaltung. Sie war für die Kundinnen und Kunden, für die Mitarbeitenden, sowie für das politische Gremium eine wertvolle Ansprechperson in sämtlichen fachlichen Belangen.

Mit ihrem Austritt verliert die Gemeindeverwaltung eine erfahrene und kompetente Fachperson im Finanzbereich. Der Gemeinderat und das Team danken Greth Grüter für ihre langjährige, engagierte

Arbeit und wünschen ihr für den kommenden Lebensabschnitt alles Gute, viel Freude und vor allem beste Gesundheit.

NEUES GESICHT IM FINANZAMT



Seit dem 19. Mai 2025 ist Gaudentia Steffen bei uns als Fachperson Finanz- und Rechnungswesen tätig. Die 58-Jährige lebt mit ihrem Lebenspartner in Giswil. Aus ihrer achtjährigen Tätigkeit als Ressortleiterin Finanzen in Lungern bringt sie umfassende Erfahrung im Finanzbereich mit. Zuvor war sie während zwanzig Jahren als Krankenversicherungsexpertin bei verschiedenen Krankenkassen tätig.

Wir heissen Gaudentia Steffen herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

VERABSCHIEDUNG

Im vergangenen Jahr hat David Achermann seine Stelle als Leiter Infrastruktur & Werke bei uns angetreten. Er brachte wertvolle Erfahrung aus seiner Zeit als selbständiger Unternehmer mit bautechnischem Hintergrund mit.

David Achermann verliess uns Ende Juli auf eigenen Wunsch, um eine neue Herausforderung anzutreten. Wir danken ihm für sein Engagement und die geleistete Arbeit und wünschen ihm für seine berufliche und private Zukunft alles Gute.

FREUNDE DES JAKOBSWEGES SCHWEIZ

Seit diesem Jahr ist die Gemeinde Oberdorf Kollektiv-Mitglied im Verein «Freunde des Jakobsweges». Der Verein setzt sich dafür ein, die Jakobswwege in der Schweiz als europäischen Kulturweg anzuerkennen. Er pflegt das kulturelle und spirituelle Erbe des Jakobswegs in der Schweiz und bietet praktische Unterstützung bei der Vorbereitung und Organisation von Pilgerreisen. Dank der Mitgliedschaft stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde Oberdorf 10 Pilgerpässe zur Verfügung, die sie auf dem Jakobsweg in der Schweiz und vielleicht bis nach Santiago de Compostela begleiten.

Der Pilgerpass dient als offizieller Nachweis für Pilgerinnen und Pilger, ermöglicht den Zugang zu Pilgerunterkünften und ist Voraussetzung für den Erhalt der Compostela (offizielle Pilgerurkunde) in Santiago de Compostela. Durch Stempel dokumentiert er den Weg und bleibt eine



Im Jahr 2024/25 betrug das Sammelergebnis der Winterhilfe Oberdorf CHF 23'679. Dazu kommen noch Spenden vom Kirchenopfer und von Trauerkarten von CHF 1635.

Ein herzliches Dankeschön von der Ortsvertretung Helene Kägi, Käthy Niederberger und Marino Bosoppi-Langenauer sowie auch vom Gemeinderat an alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, die der Winterhilfe Oberdorf gespendet und zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen haben.

Im Jahr 2024/25 behandelten wir 37 Gesuche. So durften wir mit Ihren Spendengeldern Mitmenschen in unserer Gemeinde in schwierigen Lebenssituationen helfen. Die Hilfeleistungen betrugen total CHF 25'859.

Birnel ist das ganze Jahr erhältlich bei:

- Helene Kägi, 079 518 38 12
- Gemeindeverwaltung Oberdorf, 041 618 62 62

persönliche Erinnerung. Die Pilgerpässe können, solange vorrätig, bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden.

PERIODISCHE SCHUTZRAUMKONTROLLE

Zwischen Oktober und Dezember 2025 findet in Oberdorf die gesetzlich vorgeschriebene Schutzraumkontrolle (PSK) statt. Im Oberdorfer Gemeindegebiet gilt es rund 250 Schutzräume zu prüfen. Aufgrund

des grossen Umfangs hat der Kanton die Arbeiten an ein externes Kontrollorgan vergeben. Der Auftrag wurde an die Firma Abri Audit AG übertragen. Die Kontrolle dient der Prüfung der technischen Betriebsbereitschaft, der Feststellung von Mängeln und dem Unterhalt der Schutzräume.

Die betroffenen Eigentümerinnen und Eigentümer werden frühzeitig schriftlich kontaktiert. Zum vereinbarten Termin müs-

sen die Schutzräume frei zugänglich sein. Weitere Informationen: www.nw.ch/psk
Kontakt: psk@nw.ch / Tel. +41 41 618 43 55

A. Somaini, S. Kluser, D. Achermann

119

Photovoltaik-Anlagen sind auf dem Gemeindegebiet Oberdorf in Betrieb.

VORSTELLUNGEN SCHULKOMMISSION



KATHRIN ABRY-DE COL

Alter: 48, verheiratet

Kinder: Tobias (16), Basil (14),

Louise (†), Thea (10) & Lina (8)

Beruf/Ausbildung: Mutter & Hausfrau, Mitinhaberin & Verantwortliche Administration Buchbinderei und Einrahmung abry gmbh in Stans, zuvor tätig als kaufmännische Angestellte mit Erfahrung in verschiedenen Branchen.

Freizeit: Verbringe ich gerne mit meiner Familie. Ich mag es im Haus & Garten rumzunoschen, Spaziergänge in der Natur zu machen, zu lesen, die Stanser Fasnacht zu erleben, Musik-Events zu besuchen und Freunde zu treffen.

Das ist mir wichtig: Mich an einer innovativen Schule zukunftsorientiert für die Schulkinder, Lehrpersonen und die Gesamtschule einzusetzen. Dies setzt für mich voraus, dass bereits bei den Kleinsten eine gute Grundlage für ihre Schulbildung gelegt wird. Ein transparenter Austausch und gute Zusammenarbeit zwischen Eltern & Schulbetrieb liegt mir am Herzen.



DANIEL TRESCH

Alter: 34, verheiratet

Kinder: Jana (7), Livia (4)

Beruf/Ausbildung: Ausbildung zum Landmaschinenmechaniker, seit 2015 Dampfmaschinist bei der SGV, Weiterbildung zum Instandhaltungsfachmann

Hobbys: Skifahren, Biken, Wandern, Ferien mit «Büsli» und der Familie

Vereinstätigkeit: Leiter im TV Stans, Aktivmitglied in der Feuerwehr Oberdorf

Das ist mir wichtig: Als ehemaliger Schüler von Büren/Oberdorf sowie Dädi von zwei bald schulpflichtigen Kindern ist mir eine offene Kommunikation zwischen Eltern, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern besonders wichtig. Zudem setze ich mich für ein gutes Lernumfeld und einen zukunftsorientierten Schulbetrieb ein. Ich freue mich darauf, meine Erfahrungen und mein Engagement in eine neue Aufgabe einzubringen.



DAVID SCHMID

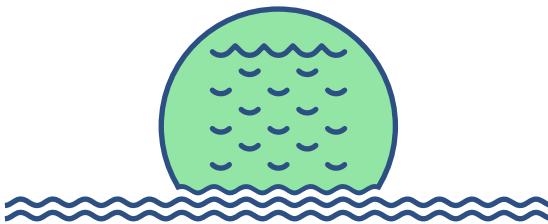
Alter: 58, verheiratet

Kinder: Tim (23), Lara (21)

Beruf: Chiemelaborant, Sekundarlehrer phil I, Lehrer in der Erwachsenenbildung, Rektor

Hobbys: Lesen, Wandern, Radfahren, Joggen, Natur, Garten, Reisen

Das ist mir wichtig: Als Mitglied der Schulkommission setze ich mich dafür ein, dass unsere Schule ein Ort ist, an dem Vielfalt geschätzt wird und alle Kinder und Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen im Rahmen der Möglichkeiten unterstützt, gefördert und gefordert werden. Ich möchte an der Entwicklung einer Schule mitwirken, die nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Werte wie Respekt, Gemeinschaft und Verantwortung stärkt und in der Anliegen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern Gehör finden und berücksichtigt werden.



HOCHWASSERSCHUTZ BUOHOLZBACH

MARKANTE VERÄNDERUNG DES LANDSCHAFTSBILDES

Die Zahlenreihe 1702, 1762, 1806, 1831, 1846, 1883, 1906, 1910, 1930, 1932, 1969, 1979, 1981, 1984 sagt Ihnen vermutlich vorerst nichts. Wenn Sie jedoch das Jahr 2005 hinzufügen, wird sofort klar:
Dies sind Jahre mit Hochwasserereignissen am Buoholzbach.

Vor rund neun Monaten, am 11. November 2024, begannen die Bauarbeiten am Hochwasserschutzprojekt Buoholzbach. «Endlich», ist man versucht zu sagen, aber gleichzeitig gilt auch: «Gut Ding will Weile haben.»

Mit dem nun im Entstehen begriffenen Hochwasserschutz Buoholzbach können die Industriegebiete Hofwald und Bürerhof nicht nur erhalten, sondern auch vor weiteren verheerenden Überflutungen wie im Sommer 2005 geschützt werden. Doch damit nicht genug: Das Projekt schützt auch den gesamten Talboden von Stans und Stansstad vor Überschwemmungen. Diese könnten nämlich eintreten, wenn der Buoholzbach so viel Geschiebe in die Engelbergeraa einträgt, dass diese aufgestaut wird und der Aawasserdamm unterhalb des Industriegebiets von Dallenwil gegen Oberdorf überströmt.

Die im vergangenen November angelaufenen Arbeiten führten zu einer markanten Veränderung des Landschaftsbildes.



Rodungsfläche auf GoogleMaps im Frühling 2025

Anstelle des bis dahin vorhandenen Waldes wird nach Abschluss der Bauarbeiten im Jahr 2028 ein riesiger Geschieberückhalteraum entstehen, der von mächtigen Dämmen und einem bis zu zehn Meter hohen Abschlussbauwerk eingefasst wird. Dazu werden zigtausende Kubikmeter Erdmaterial ver-

schenen und Dämme aufgeschichtet, die den Bachlauf ab dem Geisssteg talwärts einfassen.

Bereits fertiggestellt ist der Leitdamm Nord vom Geisssteg talwärts bis zur neuen Brücke Buoholz. Er verhindert künftig, dass der Buoholzbach in Richtung Büren ausbricht. Auf der dem Bachlauf zugewandten Seite befinden sich bereits erste Kleinststrukturen, die die ökologische Vielfalt fördern sollen. In Stein- und Asthaufen, unter den Wurzelstöcken der gerodeten Bäume sowie in Amphibientümpeln wird sich eine vielfältige Tierwelt ansiedeln.



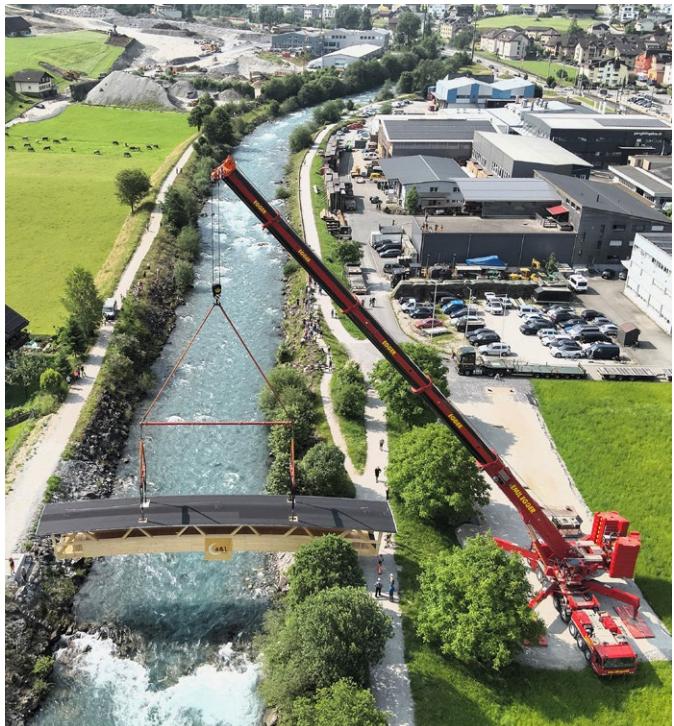
Steinstruktur mit Holz kombiniert zur Ansiedlung einer vielfältigen Kleintierwelt

Mit der neuen Brücke Buoholz und dem Holzsteg für den Langsamverkehr über die Engelbergeraa sind bereits zwei Bauteile des Gesamtprojekts fertiggestellt. Die Brücke Buoholz ist einerseits die einzige Zufahrt zu den Liegenschaften Strasshostatt, Unter Buoholz und Ober Buoholz. Gleichzeitig dient sie als Erschliessung des Geschieberückhalteraums. Mit einer Tragkraft von 60 t ist das Bauwerk unter anderem auch darauf ausgelegt, nach einem Hochwasserereignis Material aus dem Rückhalteraum abzuführen und somit wieder Platz für weitere Ereignisse zu schaffen.



Neue Brücke Buoholz: 5 Meter breit und 14 Meter lang

Abseits der Kantonsstrasse entstand mit dem als Holzfachwerk ausgebildeten Steg über die Engelbergeraa eine attraktive Langsamverkehrsverbindung zwischen Büren und Dallenwil. Büren ist damit besser an den öffentlichen Verkehr angeschlossen. Erholungssuchende erhalten durch den Steg zudem eine neue Querungsmöglichkeit.



Bürersteg beim Einsetzen

In den kommenden Monaten werden weitere Bauwerke entstehen. Entlang der Engelbergeraa entsteht eine Murgangleitmauer. Bei sehr grossen Ereignissen verhindert diese als zweiter «Schutzwall», dass Murgangmaterial in die Engelbergeraa gelangt. Nach der Sommerferienpause der Bauunternehmen starten als Nächstes die Arbeiten am Entlastungsbauwerk I.

Viele Arbeiten am Projekt sind nicht auf der Baustelle sichtbar. Im Hintergrund wird geplant, organisiert, abgeklärt und entschieden. Im Büro des Projektingenieurs werden beispielsweise die Ausschreibungsunterlagen für den Fussgängersteg über die Engelbergeraa entlang der Kantonsstrasse vorbereitet oder die Abrechnungen zu den ausgeführten Arbeiten auf der Baustelle kontrolliert. Im Amt für Wald und Naturgefahren werden zweimal jährlich Subventionsabrechnungen zusammengestellt, damit der Bund die in Aussicht gestellten Beiträge auszahlen kann. Außerdem werden hier die notwendigen Unterlagen vorbereitet, damit die mit den jeweiligen Ausgabenkompetenzen ausgestatteten Stellen die erforderlichen Aufträge erteilen können. Für den Kanton Nidwalden ist das Hochwasserschutzprojekt Buoholzbach aktuell das grösste Wasserbauprojekt zur Abwehr von Naturgefahren. Mit Kosten von knapp 49 Mio. Franken bindet dieses Projekt einen sehr grossen Teil der für solche Projekte bereitgestellten Mittel. Da mit diesem Schutzbauwerk Sachwerte von rund 1,5 Milliarden Franken geschützt werden können, ist der Wirkungsgrad des Projekts sehr hoch. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis liegt bei rund 1 zu 18: Mit jedem in diese Bachverbauung investierten Franken wird ein 18-mal grösserer Schaden vermieden. Der vollständige Schutz vor Überschwemmungen bei einem sehr grossen Ereignis wird in rund zwei Jahren erreicht sein, wenn die Dammbauten und das Abschlussbauwerk realisiert sind.

Wenn Sie sich für weitere Informationen zum kantonalen Wasserbauprojekt «Hochwasserschutz Buoholzbach» interessieren, finden Sie zahlreiche Informationen auf der Website buoholzbach.ch. Dort können Sie den Baufortschritt live über zwei Webcams verfolgen. Die Bilder werden alle 15 Minuten aktualisiert. Der Arbeitsfortschritt wird auch in Diagrammen visuell dargestellt.

Sie können sich aber auch selbst laufend vor Ort ein Bild vom Arbeitsfortschritt machen. Halten Sie sich dabei unbedingt an die Abschränkungen und Signalisationen. Wenn Sie die Baustelle betreten, gefährden Sie nicht nur sich selbst, sondern auch die Arbeiter und Maschinisten der beauftragten Unternehmen. Am 30. August 2025 haben Sie im Rahmen des Tages der offenen Baustellen auch die Möglichkeit, sich vor Ort von Fachleuten informieren zu lassen. Die Baustelle wird an diesem Tag für jedenmann frei begehbar sein.

Gesamtprojektleitung Hochwasserschutz Buoholzbach



UNTERNEHMERSTAMM 2025

EIN NETZWERKTREFFEN MIT WEITBLICK

Seit 2013 ist der Unternehmerstamm in der Gemeinde Oberdorf eine feste Institution, bei der Unternehmer, Vertreter aus Politik, Verwaltung und Landwirte zusammenkommen, um Ideen auszutauschen und Netzwerke zu knüpfen. In diesem Jahr fand das mit Spannung erwartete Event bei der Elektro Wild + Barmettler AG sowie der Wiederkehr Pneuhaus AG statt.

Leo Schallberger, Mitglied des OK Unternehmerstamm, hiess rund 80 Gäste herzlich willkommen, stellte kurz die beiden Unternehmen vor und schuf sofort eine einladende und lockere Atmosphäre. Das Programm bot spannende Einblicke, als Sabrina Diaz (Elektro Wild + Barmettler AG) und Pascal Mathis (Wiederkehr Pneuhaus AG) ihre Unternehmen vorstellten. Sie gaben Einblicke, wie sich die beiden Unternehmen der Herausforderung des Fachkräftemangels stellen.

In ihrem Vortrag teilte Sandra Portmann, Leiterin der Berufs- und Studienberatung Nidwalden, wertvolle Strategien zur langfristigen Sicherung von Fachkräften mit den Anwesenden und regte zum Nachden-

ken über innovative Lösungsansätze an. Nach einer inspirierenden Besichtigung und einem fesselnden Kurzvortrag mit philosophischem Hintergrund und einer eindrucksvollen Demonstration ihrer Arbeitsabläufe, luden die beiden Unternehmen zu einem geselligen Apéro ein. Dieser Teil der Veranstaltung bot allen Anwesenden die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und bestehende Beziehungen zu vertiefen.

Judith Odermatt-Fallegger beendete den Abend mit einem herzlichen Dank an die Gastgeber/innen, an Frau Portmann, OK Unternehmerstamm für die Vorbereitung, sowie den anwesenden Besucher/innen des Unternehmerstamms 2025.

Sie würdigte das unermüdliche Engagement der Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich proaktiv den demografischen Veränderungen stellen und innovative Lösungen entwickeln. Dabei betonte sie die entscheidende Rolle der Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen.

Sie machte deutlich, wie essenziell solche Netzwerk-Treffen und der Austausch untereinander für eine zukunftsfähige Entwicklung der Region sind: «Der Fachkräftemangel betrifft sämtliche Berufsgruppen und erfordert gemeinsame Anstrengungen, um nachhaltige Lösungen zu finden!»

Carina Kuster







(G)ARTENVIELFALT INNER SCHWEIZ

BIODIVERSITÄT BEGINNT IM EIGENEN GARTEN

Mit dem Projekt (G)Artenvielfalt Innerschweiz fördert die Albert Koechlin Stiftung (AKS) Biodiversität im Siedlungsraum. Das Projekt motiviert, im eigenen Garten selbst Hand anzulegen. 2025 übernimmt dabei der Stieglitz eine Botschafterrolle: Wer zum Beispiel ein Wildstaudenbeet anlegt, tut dem lebhaften Singvogel und vielen anderen Arten Gutes.

Grüne Freiflächen – und dazu gehören «ganz normale» Gärten – lassen sich oft mit relativ simplen Eingriffen biodivers gestalten. Selbst kleine Flächen leisten einen wertvollen Beitrag. Davon profitieren zahlreiche Arten.

EIN ERSTER SCHRITT: WILDSTAUDENBEET

Als einfache Massnahme empfiehlt sich beispielsweise die Anlage eines Wildstaudenbeets: eine ästhetisch hochwertige Alternative für herkömmliche Zierpflanzenrabatten. Zudem bieten die Blüten und Samen der Wildblumen vielen Insekten und Vögeln einen reich gedeckten Tisch. Wildstauden lassen sich auch mit Zierpflanzen kombinieren.

→ Schritt-für-Schritt-Anleitung unter garten-vielfalt.ch

VON (G)ARTEN-COACHES INSPIRIERT

Wer sich bei der naturnahen Gestaltung des eigenen Gartens oder Balkons persönliche Anregungen wünscht, kann sich von lokalen (G)Arten-Coaches inspirieren lassen: Diese im Rahmen des Projekts (G)Artenvielfalt Innerschweiz geschulten Personen teilen – unkompliziert und direkt vor Ort – Wissen und Tipps.

→ Anmeldung unter:
garten-vielfalt.ch/coaching
Telefon 041 226 41 32



Petra Leuthold ist G(A)rten-Coach in Oberdorf





KURIOSITÄTEN IN DER TOILETTE

DIE MÜHSAME SACHE MIT DEN FEUCHTTÜCHERN ...

Eigentlich sollte man ja wissen, was in die Toilette gehört und was nicht. Kinder lernen: «Nur der Po gehört aufs Klo!» Für das «grosse und kleine Geschäft» wurde die Toilette bekanntlich erfunden. – Doch was Klärwerkfachmann Marcel Fresa alles im Abwasserrechen der ARA Rotzwinkel findet, ist erstaunlich.

Probleme kann Marcel Fresa riechen. Und das nicht im übertragenen Sinn. Er ist Betriebsleiter der Abwasserreinigungsanlage ARA Rotzwinkel. Stinken tut's zwar immer, aber «eben anders, wenn etwas mit der Anlage nicht stimmt». Marcel Fresa und seine drei Mitarbeiter sind verantwortlich für das Abwasser von sechs Gemeinden: Stans, Stansstad, Ennetmoos, Oberdorf, Dallenwil und Wolfenschissen. Das macht rund 30'000 Badewannen voll brauner Brühe, welche rund 22'000 Einwohner plus Industrie jeden Tag verursachen und die im Rotzwinkel aufbereitet werden. Nicht in Trinkwasserqualität, aber so weit, dass das Wasser in die Natur zurückgeführt werden kann. Das Schmutzwasser kommt aus Toiletten, Duschen, Waschmaschinen, aber auch aus den Strassen- und Platzentwässerungen. «Wir reinigen viel sauberes Regenwasser, das eigentlich nicht in die ARA müsste», erklärt Marcel Fresa. Durch die Einführung von Abwassertrennsystemen will man diesem Problem bei der Siedlungsentwässerung entgegenwirken.

HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Suppe, Salatsauce, Frittieröl, Speiseöl, feste Stoffe, Textilien, Chemikalien, Hygieneartikel, Wischtücher, Wattestäbchen, Präservative, Wegwerfwindeln, Kosmetiktücher, Taschentücher, Heftpflaster, Zahnsseide, Rasierklingen, Haare, Zigarettenfilter, Korken, Katzenstreu, Strümpfe, Medikamente, Tabletten, Farben, Putzmittel, ... und vieles mehr gehören **nicht** in die Toilette.

VERSTOPFTE ABWASSERPUMPEN

«Wir sammeln hier rund 40 Tonnen Abfall im Jahr», sagt Marcel Fresa. Hinzu kommen jährlich rund 18 Tonnen Fett, die vom Abwasser abgeschöpft werden. Der Abfall ist nicht nur mühsam, weil er Kosten für die Allgemeinheit verursacht: Er verstopt auch die Abwasserpumpen in den rund 60 Pumpwerken im Einzugsgebiet. Die ARA-Mitarbeiter müssen den Dreck dann rausgrübeln. «Es gibt Angenehmeres», sagt Marcel Fresa, aber er lächelt. Besonders mühsam seien Feuchttücher – obwohl auf den Verpackungen manchmal steht, sie könnten in die Toilette geworfen werden. Auch Essensreste sind ein Undoing, «wegen der Ratten in der Kanalisation». Und besonders wichtig ist ihm der

Hinweis, dass keine Farreste, Medikamente oder andere Stoffe in den Abfluss gelassen werden sollen. «Privatpersonen können Giftstoffe bei uns kostenlos entsorgen», sagt der Klärwerkfachmann.

TOILETTEN SIND KEINE MÜLLEIMER

Im Reinigungsrechen der ARA tauchen neben Hygieneartikeln und Kondomen auch immer wieder Kuriositäten auf. Geisse etwa. Kleider. Handys. Und mehrmals im Jahr klingelt das Telefon, weil jemand aus Versehen irgend etwas die Toilette runtergespült oder im Waschbecken verloren hat, das er zurückhaben möchte. «Einmal hat sogar jemand wegen einer Cumuluskarte angerufen», sagt Marcel Fresa. «Und einmal», erzählt er, «hat uns ein Mädchen einen Brief geschrieben, das seinen Zahn verloren hatte und fragte, ob wir ihn finden könnten.» Er habe ihr dann einen Brief zurückgeschrieben, dass das wohl nicht möglich sei. «Wir haben sie dafür zu uns eingeladen, damit sie sich selber umschauen kann.»



Andrée Getzmann



TAGESSTRUKTUR «LEUCHTTURM»

MIT HERZ UND WEITBLICK GEMEINSAM WACHSEN

Am 6. Januar 2025 durfte ich einen Traum verwirklichen und startete mit meiner eigenen schulergänzenden Tagesstruktur «Leuchtturm». Dieser besondere Ort in Oberdorf soll Kindern und Jugendlichen nicht nur eine verlässliche Betreuung bieten, sondern auch ein Umfeld schaffen, in dem sie sich entfalten, lernen und wachsen können.

Ich heisse Diana Rohrer und bin Mami von drei wunderbaren Jungs. Mein «Leuchtturm» steht nach wie vor in Büren, wo ich aufgewachsen und heute noch zuhause bin. Als Mutter dreier Söhne weiss ich, wie wichtig eine liebevolle, unterstützende und gut organisierte Betreuung ist.

Meinen detaillierten Werdegang finden Sie auf meiner neuen Homepage: www.leuchtturm-oberdorf.ch



UNSERE PHILOSOPHIE

Wir glauben daran, dass jede Phase des Heranwachsens einzigartig und wertvoll ist. Unser Ziel ist es, den Kindern einen sicheren und unterstützenden Raum zu bieten, in dem sie einfach Kind sein dürfen.

Wir fördern eine Umgebung, in der Kinder ihre Neugier und Kreativität entfalten können, ohne den Druck von Erwartung und Leistung. Durch abwechslungsreiche Aktivitäten und freies Spiel ermöglichen wir den Kindern, sich weiterzuentwickeln und ihre individuellen Interessen und Fähigkeiten zu entdecken. Unsere Betreuung basiert auf den Prinzipien von Respekt, Em-



pathie und Vertrauen. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich Kinder rundum wohlfühlen. Unser Anspruch ist es, jeden Tag zu einem Erlebnis des Lernens und der Freude zu machen.

WAS MACHT EINE SCHULERGÄNZENDE TAGESSTRUKTUR AUS?

Eine schulergänzende Tagesstruktur ist weit mehr als nur eine Betreuungseinrichtung. Sie bietet Kindern eine strukturierte und fördernde Umgebung, in der sie nach der Schule Unterstützung bei den Hausaufgaben erhalten. Wir legen in diesem Bereich auch sehr grossen Wert auf Selbstverantwortung. Sie können an Freizeitaktivitäten teilnehmen und soziale Kompetenzen stärken. Durch ein vielseitiges Angebot an kreativen, sportlichen und spielerischen Aktivitäten möchten wir eine Balance zwischen Lernen und Erholung schaffen.

WARUM SIND SOLCHE ANGEBOTE IMMER WICHTIGER?

In unserer heutigen Gesellschaft sind immer mehr Familien auf eine verlässliche Betreuung angewiesen. Viele Eltern arbeiten ganztags, und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stellt oft eine grosse Herausforderung dar. Nicht alle Familien haben die Möglichkeit, ihre Kinder während der Arbeitszeit von Grosseltern, Nachbarn oder Freunden betreuen zu lassen.



Eine schulergänzende Tagesstruktur wie der «Leuchtturm» trägt dazu bei, diese Lücke zu schliessen und Kindern eine stabile und fördernde Umgebung zu bieten. Im «Leuchtturm» stehen die Bedürfnisse der Kinder im Zentrum. Neben gemeinsamen Mahlzeiten, Erholungsphasen und Bewegungsangeboten legen wir Wert auf eine liebevolle Atmosphäre, in der sich jedes Kind willkommen fühlt und sich wohlfühlen kann. Zudem fördern wir soziale Kompetenzen, Selbstständigkeit und die Freude am gemeinsamen Lernen und Spielen.

Es freut mich, mit meinem Leuchtturm in Oberdorf einen Ort zu schaffen, an dem sich Kinder wohlfühlen, eine schöne Zeit erleben und einfach Kind sein dürfen.

Bis bald im Leuchtturm!

Diana Rohrer

www.leuchtturm-oberdorf.ch





Ü60-FASNACHT IN OBERDORF

MUT ZUM HUT

Traditionsgemäss fand am Dienstag, 18.Februar 2025 in der Oberdorfer Aula die Ü60-Fasnacht statt, organisiert von der Ortsgruppe Oberdorf-Büren.

In einem mottogerecht geschmückten Saal durften die Organisatorinnen über einhundert Gäste begrüssen, darunter das aktuelle sowie vier ehemalige Frohsinnpaare. Ganz nach dem Motto des diesjährigen Frohsinnpaars Marcel I. und Alice «Mut zum Hut» liessen es sich die Fasnächtlerinnen und Fasnächtler nicht nehmen, mit fantasievollen Kopfbedckungen zu erscheinen.

Der abwechslungsreiche Nachmittag bot neben der musikalischen Begleitung durch das Trio «Ab und zu» auch eine coo-

le tänzerische Showeinlage von Schülerinnen und Schülern aus Oberdorf unter der Leitung von Sabrina Kälin (Dance Label). Es wurde geschunkelt, getanzt, gesungen, gelacht, und selbstverständlich durfte die Polonaise nicht fehlen, angeführt von Frohsinnvater Marcel I. mit Frohsinnmutter Alice und Gefolge. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt: Die Fasnächtlerinnen und Fasnächtler wurden verwöhnt mit «Ghackets mit Hörnli», geliefert von Esther und Franz Rüenzler vom Restaurant Eintracht. Das Frohsinnpaar liess es sich nicht nehmen, die anwesenden Gäste

zu einem Dessert einzuladen und ihnen mit einem kleinen Geschenk eine Freude zu bereiten.

Die Fasnacht hat in Oberdorf eine grosse Tradition. Der Gemeinderat bedankt sich herzlich bei den Organisatorinnen der Ortsgruppe Büren-Oberdorf für ihr grosses Engagement zu Gunsten der Allgemeinheit und freut sich darauf, auch in den kommenden Jahren an der Ü60-Fasnacht teilnehmen zu können.

Judith Odermatt-Fallegger



Frohsinnvater Franz IV. Odermatt und Marcus I. Risi mit Karin Mallinger, OK



Frohsinnvater Marcel I. Schleiss







MITTAGSTISCH: 20-JAHR-JUBILÄUM

«MITTAGSTISCH AB 50» BÜREN-OBERDORF-NIEDERRICKENBACH

Haben Sie es auch bemerkt? Bereits sind wieder 10 Jahre verstrichen – und das einfache Konzept funktioniert noch immer. Doch der Reihe nach: Vor mehr als 20 Jahren klingelte es an der Haustüre der Kaplanei Büren – s'Beigi Marie stand draussen und meinte ganz bestimmt: «Dui, mier Alte settid eys eppe diä träffe...»

Nach einigen gemeinsamen Überlegungen stand fest: Wir initiieren einen Mittagstisch für «ältere» Menschen aus Büren, Oberdorf und Niederrickenbach. Einmal im Monat sollten sich alle Menschen ab 50 Jahren treffen. Rasch stand fest, dass der Mittagstisch jeweils am selben Tag wie das Pro-Senectute-Jassen in Büren stattfinden sollte – zum ersten Mal im Oktober 2005.

So trifft sich auch im Jubiläumsjahr 2025 immer **am ersten Donnerstag des Monats** eine buntgemischte Schar von «Menschen ab 50» in lockerer Atmosphäre im Schlüssel **Büren**. Eine fixe Tischnordnung gibt es nicht, so dass immer wieder neue Begegnungen möglich werden. Wer einmal teilgenommen hat, kommt immer wieder und geniesst die fröhliche Runde.

Die Idee hatte positive Wirkung, so dass nach einigen Jahren auch ein Mittagstisch in **Oberdorf** angeboten wurde. So wird aktuell jeweils **am dritten Dienstag** im Monat alternierend im Restaurant Eintracht oder im Restaurant La Pergola das Mittagessen genossen. Bekanntlich sind aller guten Dinge drei. So wird in höheren Sphären in unserem dritten Ortsteil **Maria Rickenbach** zwei- bis dreimal jährlich im Restaurant Pilgerhaus die Gemeinschaft gepflegt.

MITTAGSTISCH AB 50

FÜR MENSCHEN AUS BÜREN, OBERDORF,
NIEDERRICKENBACH

Sind Sie mindestens 50 Jahre jung? Sind die Kinder bereits ausgeflogen? Kommt die Partnerin oder der Partner nicht zum Mittagessen nach Hause? Leben Sie allein?

Lieben Sie abwechslungsreiche Gesprächsthemen am Mittagstisch, lachen Sie gerne herhaft – kurz: Sind Sie beim Mittagessen gerne in bester Gesellschaft – dann:

**HERZLICH WILLKOMMEN ZUM MITTAGSTISCH
AB 50!**

Die aktuellen Daten werden jeweils im Pfarrblatt und auf der Website der Gemeinde Oberdorf publiziert.

Herzlichen Dank den unzähligen Teilnehmenden der vergangenen (und hoffentlich auch künftigen) 20 Jahre!

Herzlichen Dank an die Gastgeberinnen und Gastgeber in Büren, Maria Rickenbach und Oberdorf für das feine Essen und die freundliche Bedienung!

Herzlichen Dank an Margot Heutschi für die Koordination der Mittagstisch-Termine!

NÄCHSTE DATEN:

07. August 2025	Restaurant Schlüssel, Büren
19. August 2025	Restaurant La Pergola, Oberdorf
04. September 2025	Restaurant Pilgerhaus, Maria Rickenbach
16. September 2025	Restaurant Eintracht, Oberdorf, Feier

M. Bosoppi-Langenauer



GEMEINDERAT UND RESSORTVERTEILUNG

GEMEINDEPRÄSIDENTIN Judith Odermatt-Fallegger Schulhausstrasse 14, 6370 Oberdorf	RESSORT PRÄSIDIALES Personal, Organisation, Repräsentation, Information, Gemeindeentwicklung, Abstimmungen, Wahlen	KONTAKT Privat 041 612 10 45 judith.odermatt@nw.ch
GEMEINDEVIZEPRÄSIDENT Adrian Scheuber Brisenstrasse 8, 6382 Büren	RESSORT SICHERHEIT & LIEGENSCHAFTEN Feuerwehr, Gemeindeführungsstab, Polizei, Militär und Zivilschutz, Liegenschaften, Vermietungen	KONTAKT Mobile 079 676 76 88 adrian.scheuber@nw.ch
GEMEINDERAT Roland Liem Rossiweg 10, 6382 Büren	RESSORT SOZIALES, FREIZEIT & KULTUR Soziales, Gesundheit, Friedhofwesen, Bürgerrecht, Kultur, Freizeit	KONTAKT Mobile 079 408 50 63 roland.liem@nw.ch
GEMEINDERÄTIN Martina Lüthi Meier Waltersbergstrasse 7, 6370 Oberdorf	RESSORT FINANZEN & TOURISMUS Finanzen, Versicherungen, Informatik, Tourismus, Wirtschaft	KONTAKT Mobile 079 609 82 50 martina.luethi@nw.ch
GEMEINDERAT Thomas Beck Haldenweg 2, 6382 Büren	RESSORT UMWELT & WERKE Land- und Forstwirtschaft, Umweltschutz, Entsorgung, Versorgung, Wasserbau, Fuss- und Wanderwege	KONTAKT Mobile 078 641 33 32 thomas.beck@nw.ch
GEMEINDERAT Andreas Knüsel Bünt 3, 6370 Oberdorf	RESSORT BAU & PLANUNG Hoch- und Tiefbau, Raum- und Verkehrsplanung, öffentlicher Verkehr, Strassen, Plätze, Beleuchtungen	KONTAKT Mobile 076 504 44 98 andreas.knuesel@nw.ch
GEMEINDERAT Beda Zurkirch Riedenstrasse 47, 6370 Oberdorf	RESSORT BILDUNG Schule, Jugend, Tagessstrukturen	KONTAKT Privat 079 343 08 17 beda.zurkirch@nw.ch
GEMEINDESCHREIBERIN Andrea Somaini Gemeindeverwaltung, Schulhausstrasse 19, 6370 Oberdorf	Sekretariat Gemeinderat	KONTAKT Geschäft 041 618 62 55 andrea.somaini@nw.ch



KLASSEN UND LEHRPERSONEN IM SCHULJAHR 2025/26

Kindergarten A Oberdorf	Schuler Eveline Bircher Rebecca	Kindergarten Büren	von Büren Selina
Kindergarten B Oberdorf	Blöchliger Barbara Donzé Lara		
1. A Oberdorf	Scheiber Sonja	1./2. B Büren	Gabriel Priska
1. B Oberdorf	Gisler Martina Arnold Tabitha	3./4. B Büren	Bircher Markus Niederberger Nadine
2. A Oberdorf	Stadler Veronika Furrer Tekla	5./6. B Büren	Furrer Basil Odermatt Markus
3. A Oberdorf	Murer Tanja		
4. A Oberdorf	Christen Ramona Früh Maria		
5. A Oberdorf	Ferwerda Dirk		
6. A Oberdorf	Gubser Patrick		
1. ORS a	Müller Nadja	1. ORS b	Schmid Judith
2. ORS a	Gauch Thierry	2. ORS b	Niederberger Franz
3. ORS a	Bortolan Lorena / Frey Rahel	3. ORS b	Oettgen Fabienne
Fachlehrperson Primar	Bissig Marianne Bühlmann Nadine Christen Rita Doggwiler Fabienne Hesemann Alexandra Lichtensteiger Maritta Müller Désirée von Ballmoos Franziska	Fachlehrperson Primar/DaZ	Kayser Katharina Lambert Christina Niederberger Ruth Schelbert Monia
		Fachlehrperson Schwimmen	Tresch Regula
Fachlehrperson ORS	Berlinger Roman Kesseli Cyril Raemy Elias Studer Claudia Wicki Silvan	TTG / BG	Christen Stefanie Schmidig Monika
		WAH	Aschwanden Mirjam
SHP	Anderhalden Priska Barmettler Barbara Filliger Yvonne Kälin Sabrina Limacher Sandra	Schulzahnpflege	Zemp Ida
		Assistenz Sprachförderung	Kölbener Tamara
SHP / Fachlehrperson ORS	Mathis Christian Haefeli Sarah Montandon Petra	Schulsozialarbeit	Rast Valentin valentin.rast@nw.ch 079 207 59 81
		Musikschule	Lichtensteiger Maritta

Lehrpersonen der Schule Oberdorf sind erreichbar unter: **vorname.name@schule-oberdorf.ch**
(für ü gilt: ue. - keine Umlaute!)

BEGINN DES NEUEN SCHULJAHRES

OBERDORF

MONTAG, 18. AUGUST 2025

- 08.20 Uhr Unterrichtsbeginn für die Primar- und ORS-Klassen
09.10 Uhr Beginn des Unterrichts für das 2. obligatorische Kindergartenjahr
13.30 Uhr Beginn des Unterrichts für das 1. freiwillige Kindergartenjahr

BÜREN

MONTAG, 18. AUGUST 2025

- 08.20 Uhr Unterrichtsbeginn für die Primarklassen
09.10 Uhr Beginn des Unterrichts für das 2. obligatorische Kindergartenjahr
13.15 Uhr Beginn des Unterrichts für das 1. freiwillige Kindergartenjahr

ORGANISATION DES SCHULBETRIEBES

SCHULLEITUNG

SCHULLEITER
Christian Zberg 041 619 80 14
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf

TEAMLEITER*INNEN ORS
Elias Raemy / Nadja Müller 041 619 80 12
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf

TEAMLEITERIN PRIMAR OBERDORF
Ramona Christen 041 619 80 12
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf

TEAMLEITER*INNEN PRIMAR BÜREN
Markus Bircher / Fabienne Doggwiler 041 610 19 06
Schulmattweg 3, 6382 Büren

MATERIALVERWALTUNG

Dirk Ferwerda 041 619 80 12
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf

MEDIOTHEKVERWALTUNG

Franz Niederberger 041 619 80 12
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf

MUSIKSCHULLEITUNG

Patrick Gubser 041 619 80 12
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf

www.schule-oberdorf.ch

SCHULHAUS OBERDORF

Lehrerzimmer 041 619 80 12
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf

SCHULVERWALTUNG
Sabina Tschopp 041 619 80 10
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf
MO, DI, MI-Vormittag, DO
zu den üblichen Bürozeiten
schulverwaltung@schule-oberdorf.ch

SCHULVERWALTUNG
Ida Zemp 041 619 80 10
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf

HAUSWART/LEITUNG
Fredy Niederberger 041 619 80 18
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf

HAUSWART
Peter Hess 041 619 80 17
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf

HAUSWART
Stefan Keiser 041 619 80 16
Schulhausstrasse 7, 6370 Oberdorf

SCHULHAUS BÜREN

Lehrerzimmer 041 610 19 06
Schulmattweg 3, 6382 Büren

HAUSWART 041 611 04 54
Lorenz Durrer 079 682 07 45
Schulmattweg 3, 6382 Büren

UNTERRICHTSBESUCHE FÜR DIE ELTERN

Um den Eltern einen Einblick in unseren Schulbetrieb zu ermöglichen, finden an folgenden Daten Schulbesuchstage statt:

Montag, 27. Oktober bis Mittwoch, 29. Oktober 2025

Donnerstag, 26. März und Freitag, 27. März 2026

Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen freuen sich, Sie an den Besuchstagen begrüssen zu dürfen. Der Unterricht findet gemäss Stundenplan statt. Während der Besuchstage möchten wir Ihnen unseren normalen Unterrichtsalltag zeigen. Deshalb bitten wir Sie, die Schülerinnen und Schüler nicht durch Störungen vom Unterricht abzulenken. Diese Besuchstage gelten auch für die Musikschule.

Selbstverständlich ist ein Schulbesuch auch ausserhalb der offiziellen Besuchstage möglich. Wir empfehlen Ihnen, sich in diesem Fall vorher mit der Lehrperson in Verbindung zu setzen.

FERIENORDNUNG

SCHULJAHR	2025/2026		2026/2027	
Schulbeginn	MO 18.08.25		MO 17.08.26	
Herbstferien Dauer bis und mit	SA SO	27.09.25 12.10.25	SA SO	26.09.26 11.10.26
Weihnachtsferien Dauer bis und mit	SA SO	20.12.25 04.01.26	SA SO	19.12.26 03.01.27
Fasnachtsferien Dauer bis und mit	SA SO	07.02.26 22.02.26	SA SO	30.01.27 14.02.27
Osterferien Dauer bis und mit	FR SO	03.04.26 19.04.26	FR SO	26.03.27 11.04.27
Sommerferien Dauer bis und mit	SA SO	04.07.26 16.08.26	SA SO	03.07.27 15.08.27

SCHULFREIE TAGE

FEIERTAG	DATUM
Mariä Empfängnis	Montag, 8. Dezember 2025
Josefstag	Donnerstag, 19. März 2026
Auffahrt	Donnerstag, 14. Mai 2026
Freitag nach Auffahrt	Freitag, 15. Mai 2026
Pfingstmontag	Montag, 25. Mai 2026
Fronleichnam	Donnerstag, 4. Juni 2026
Freitag nach Fronleichnam	Freitag, 5. Juni 2026

STUNDENRASTER

OBERDORF				BÜREN			
KINDERGARTEN / PRIMAR		ORS		KINDERGARTEN / PRIMAR			
		07.30 – 08.15					
08.20 – 09.05		08.20 – 09.05		08.20 – 09.05			
09.10 – 09.55		09.10 – 09.55		09.10 – 09.55			
10.15 – 11.00		10.15 – 11.00		10.15 – 11.00			
11.05 – 11.50		11.05 – 11.50		11.00 – 11.45			
13.30 – 14.15		13.30 – 14.15		13.15 – 14.00			
14.20 – 15.05		14.20 – 15.05		14.00 – 14.45			
15.20 – 16.05		15.20 – 16.05		15.00 – 15.45			
		16.05 – 16.50					
		16.50 – 17.35					
		17.35 – 18.20					

POSTAUTOFÄHRTEN

STANS–OBERDORF–BÜREN (KIRCHENPLATZ)

Stans ab		07.28	07.58	08.58	09.58	10.58	11.28		12.58	14.28		15.28	16.28	16.58	17.28	17.58	18.28
Oberdorf ab		07.33	08.03	09.03	10.03	11.03	11.33	12.03*	13.03	14.33	15.08*	15.33	16.33	17.03	17.33	18.03	18.33
Büren an		07.40	08.10	09.10	10.10	11.10	11.40	12.10*	13.10	14.40	15.15*	15.40	16.40	17.10	17.40	18.10	18.40

BÜREN (KIRCHENPLATZ)–OBERDORF–STANS

Büren ab	07.16	07.46	08.11	09.16	10.11	11.16	11.56*	12.16	13.16	14.56*	15.16	15.46	16.46	17.16	17.46	18.16	18.46
Oberdorf an	07.21	07.51	08.16	09.21	10.16	11.21	12.01*	12.21	13.21	15.01*	15.21	15.51	16.51	17.21	17.51	18.21	18.51
Stans an	07.27	07.57	08.22	09.27	10.22	11.27		12.27	13.27		15.27	15.57	16.57	17.27	17.57	18.27	18.57

*fährt während der Schulferien nicht
Schülerinnen und Schüler im 1. bis 3. Jahr des Kollegiums Stans sind berechtigt, bei der Schulverwaltung Oberdorf ein Busbillett zu beziehen.



KONZERTREIHE A-HORN

TRIO GABRIEL NIETLISPACH PUPATO (15. MÄRZ) UND DUO JÄÄS (24. MAI)

Feinen und wilden Klängen, einheimischen und fremdländischen Tönen lauschte das Publikum in der Wallfahrtskirche Maria Rickenbach anlässlich der Konzertreihe A-Horn, organisiert durch die Kulturkommission Oberdorf in Zusammenarbeit mit Tourismus Maria-Rickenbach (TMR) und der Luftseilbahn Dallenwil-Niederrickenbach (LDN).



TRIO GABRIEL NIETLISPACH PUPATO

Das Konzert begann mit einem traditionellen Jitz, der nach einigen Takten fliegen lernte und in die Freiheit entlassen wurde. Aus dem Ländler wurde bald ein Veränderer. Damit zeigten Andreas Gabriel (Violine), Jürg Nietlispach (Halszither) und Andi Pupato (Perkussion) ihre Anbindung an die überlieferte Volksmusik, die sie mit ihrem musikalischen Können und ihrer Fantasie zu Klangwelten weiterentwickelten.

Musikalisch weiter ging es mit einem Aufstieg auf den Brisen. Wer noch nie oben war, sollte es in der nächsten Saison wagen oder beim nächsten Konzert den Nebel beim Aufstieg, die steilen Hänge und das wunderbare Gefühl auf dem Gipfel geniessen. Wer wie in der Volksmusik üblich ein Schwyzerörgeli erwartet hatte, wurde mit vielfältigen Perkussionsinstrumenten überrascht. Dies weckte das Interesse des Publikums, gab der Musik eine feine Klangfarbe und zauberte groovige Rhythmen in die traditionellen Melodien.

LEIDENSKAFT AUS ALLER WELT

«Jääs» beschreibt im Muotathal etwas, das im Zorn gärt. Die Berner sagen «jääs werden», wenn sie in Fahrt kommen. – Das Duo Jääs ging weit über die Schweizer Grenzen hinaus. Der traditionelle Muotathaler Tanz machte nach ein paar Takten einen zünftigen Schwenker in den Balkan. Herzergreifende Melodien und energievolle Rhythmen nahmen das Publikum mit auf eine musikalische Reise rund um die Welt. Als Wegweiser diente für Janina Fink und David Heizmann ihre musikalische Faszination. Nach der Schweizer Volksmusik und Balkan-Sound folgten die mitreissenden Klänge von Gypsy-Jazz, der zauberhafte Charme der französischen Musette, die Leidenschaft des argentinischen Tangos und die majestätischen Töne aus dem schottischen Hochland. Das Publikum wurde von dieser musikalischen Weltreise förmlich mitgerissen und spendete einen herzlichen Applaus.

Bericht: Thomas Buchmann, TMR



DAS DIGITALE DANKESCHÖN

EINE KOLUMNE VON KARSTEN FISCHER

Die Digitalisierung ist ja eigentlich eine feine Sache. Aber ich finde, man kann alles übertreiben.

Neulich, in einem zauberhaften Hotelrestaurant, war ich beim Bezahlen des Nachtessens mit meiner Kreditkarte einigermassen erstaunt über das wenig zauberhafte, doch eher plumpere Verhalten des Kartenlesegerätes.

TRINKGELD 2.0

Bevor ich überhaupt realisiert hatte, wie viel ich zu bezahlen habe, ploppte bereits auf dem Bildschirm des Kartenlesegeräts diefordernde Frage auf: Trinkgeld geben? Zur Auswahl: 10%, 12% oder 15%. Keine Nachfrage, kein Lächeln, kein echtes Dankeschön. Nur der digitale Appell an meine Grosszügigkeit.

Eigentlich ist Trinkgeldgeben aus meiner Sicht eine persönliche Geste. Ein Ausdruck von Dankbarkeit und Zufriedenheit. Freiwillig, individuell, manchmal grosszügig, manchmal symbolisch. Gerne gegeben, wenn der Service freundlich, das Nachtessen gut und die Atmosphäre angenehm war.

Auf dem Kartenlesegerät ist aus der persönlichen Geste nun aber ein «moralisches Multiple Choice Quiz» geworden. Die Funktion «kein Trinkgeld» war zwar auch gegeben, wirkte auf mich aber eher wie ein Eingeständnis-Button, ein stilles Outing als Geizhals.



DIGITALES DANKESCHÖN

Mein «Problem» ist nicht das bargeldlose Bezahlen mit Debit- oder Kreditkarte an sich. Im Gegenteil, das finde ich praktisch. Mein Problem ist die wachsende Selbstverständlichkeit, mit der man zu einem digitalen Dankeschön genötigt wird. Eine Entscheidung, die schnell, anonym und ohne Blickkontakt abläuft. Ein Fingerklick auf den Bildschirm, und es ist erledigt.

Eine Geste, die eigentlich persönlich, freiwillig und unmittelbar sein sollte, wird zur standardisierten Entscheidung zwischen drei Zahlen. Und wer den Höchstsatz nicht aus echter Dankbarkeit, sondern aus sozialem Druck anklickt, hat vielleicht grosszügig bezahlt – aber wirklich auch den Service gewürdigt oder doch nur die Konvention erfüllt?

Die standardisierte Auswahl auf dem Display verwandelt etwas Spontanes und Zwischenmenschliches in eine automatisierte Erwartung.

ZURÜCK ZUR GESTE

Ich finde, es wird Zeit das Dankeschön aus dem Griff des Gerätes zu befreien. Nicht nur im Restaurant, sondern auch in Cafés, Salons, bei Lieferdiensten und überall dort, wo Trinkgeld angemessen ist. Trinkgeldgeben soll kein digitaler Reflex sein, sondern eine bewusste Entscheidung. Mit Blick auf den Menschen, nicht auf das technische Interface.

Vielleicht sagen wir wieder öfter: «Das war wirklich toll, danke!». Vielleicht geben wir ein paar Münzen oder einen kleinen Schein in die Hand, runden die Rechnung auf oder greifen einfach mal wieder zum guten alten Bargeld. Es geht nicht ums Geld. Es geht um Aufmerksamkeit, um Anerkennung, um ein Stück gelebte Höflichkeit.



Gut ist vielleicht auch ein kleineres Trinkgeld-Sparschwein. Nicht zum Zählen, sondern zum Erinnern.

Als Symbol: Dankbarkeit ist keine Softwarefunktion. Sie ist menschlich. Und sie braucht wie jede Geste einen Moment Zeit, einen Funken Aufmerksamkeit und ein kleines bisschen Herz.



WICHTIGES IN KÜRZE

AUS DER SCHULE



AUS DEM SCHULJAHR 2024/25

«Zäme Sorg ha» – der Jahresschwerpunkt aus dem Leitbild der Schule Oberdorf prägte auch im vergangenen Schuljahr unserer Schule. Im Fokus stand dabei die Förderung des Selbstvertrauens, indem positive Eigenschaften der Klassen aber auch der einzelnen Schülerinnen und Schüler gestärkt werden sollen. Nebst gemeinsamen Umsetzungen in den Schulteams und in den verschiedenen Klassen war der Schwerpunkt insbesondere beim ORS-Projekt «EscapeSchool» sehr gut erlebbar. Gemeinsam mit den Lehrpersonen gestalteten die Jugendlichen der ORS verschiedene spannende Rätselräume,

in welchen an einem langen Wochenende zahlreiche Besucherinnen und Besucher versuchten, die Rätsel zu knacken. Das erfolgreiche Umsetzen eines solchen Grossprojektes ist nur gemeinsam möglich, indem die Stärken der Schülerinnen und Schüler gekonnt eingesetzt und gefördert werden. «Zäme Sorg ha» ist aber auch im Sport und insbesondere bei der Teilnahme an Schulsportveranstaltungen von Bedeutung. So nahmen viele Schülergruppen an den verschiedenen kantonalen Wettkämpfen und Spielturieren teil, teilweise sogar sehr erfolgreich. Mehrere Primar- und ORS-Mannschaften der Schule Oberdorf gewannen die jeweilige Kategorie des kantonalen Fussballturniers und qualifizierten sich somit für den schweizerischen Finaltag in Basel. Oder mehrere Tanzgruppen der

Primar und ORS nahmen erfolgreich am School Dance Award in Zug teil, wobei die Gruppe Dream Team der 5./6. Klasse Oberdorf als Sieger ihrer Kategorie hervorgingen.

SCHULKOMMISSION

Infolge des Übergangs von der Schulgemeinde zur Einheitsgemeinde wurden Anfang Jahr durch den Gemeinderat Oberdorf die neuen Mitglieder der Schulkommission gewählt: Kathrin Abry-De Col, Daniel Tresch, David Schmid. Der Schulkommission steht der für das Ressort Bildung zuständige Gemeinderat Beda Zurkirch vor. Die Schulkommission nahm im Februar ihre Tätigkeit auf. Nach einer ersten konstituierenden Sitzung traf sich die Kommission bis zu den Sommerferien zu insgesamt acht Sitzungen.



v.l.n.r. Daniel Tresch, Kathrin Abry-De Col, Beda Zurkirch und David Schmid



OBERDORFER MATORANDINNEN UND MATORANDEN 2025



v.l.n.r.: Marco Fiechter (2. Rang, Note 5.8), Anouk Kesseli, Maurice Zemp (1. Rang, Note 5.96), Rina Schüpfer, Mila Lussi (2. Rang, Note 5.8), Isabel Businger, Joel Stalder, Amélie Odermatt (3. Rang, Note 5.6)

WECHSEL IM SCHULLEITUNGSTEAM UND AUF WIEDERSEHEN

Auf Beginn des Schuljahres 2025/26 gebe ich die Leitung der Schule Oberdorf an meinen Nachfolger Christian Zberg weiter. Während der letzten 12 Jahre durfte ich zusammen mit dem Schulrat und der Schulkommission, den Teamleiterinnen und Teamleitern, den Lehrpersonen und den weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Schule Oberdorf gestalten und weiterentwickeln. Nebst vielen interessanten Begegnungen, spannenden Projekten und dem fröhlichen Schulalltag prägte diese Zeit insbesondere auch die Covid-Pandemie. Diese Monate waren sehr herausfordernd, galt es doch, rasch auf die sich stetig verändernde Situation passend zu reagieren.

Aus meiner Zeit als Gesamtschulleiter nehme ich viele prägende und positive Eindrücke mit. Für die gute Zusammenarbeit bedanke ich mich herzlich bei allen Beteiligten der Schule und der Gemeinde

Oberdorf und sage auf Wiedersehen bei einer anderen Gelegenheit.
Christian Zberg wünsche ich einen guten Start und gutes Einleben an der Schule Oberdorf.

Markus Abry

Schulleiter bis 31.07.2025

AUSBLICK: SCHULJAHR 2025/26

Ab dem 1. August darf ich die Funktion als Schulleiter in Oberdorf übernehmen. Seit einigen Wochen bin ich bereits in der Planung und Vorbereitung fürs neue Schuljahr involviert. Allen Beteiligten ist eine gute Übergabe wichtig und ich denke, dass wir für den Start ins neue Schuljahr gut gerüstet sind. Für das grosse Engagement und die Unterstützung möchte ich mich besonders bei Markus Abry und dem Schulleitungsteam bedanken. Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe und die Zusammenarbeit.
«Sich wohl filä – zäme schaffä» bildet den Jahresschwerpunkt im nächsten Schul-

jahr. Wir wollen als Schule einen Ort bieten, wo sich alle wohl fühlen können. Nur wenn man sich wohl fühlt, kann man auch erfolgreich lernen und «schaffä». Damit dies gelingt, ist es immer wieder notwendig, dass man daran arbeitet. Dem Gegenüber gut zuhören, gemeinsam Herausforderungen angehen, aber auch mal seine eigenen Bedürfnisse zum Wohle des Ganzen etwas zurückstellen: Dies sind wichtige Aspekte, um eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen zu können. Nur wenn jeder und jede zum Gelingen beiträgt, können wir dies erreichen! Dies gilt sicherlich auch im übergeordneten Sinn. Durch die Zusammenführung zur Einheitsgemeinde ergeben sich neue

53

1872 besuchten 53 Kinder die Primarschule in Büren. Sie wurden von lediglich einer Lehrschwester unterrichtet.



Herausforderungen, Anpassungen, aber auch viele Chancen um Neues zu schaffen. Ich bin überzeugt, dass wir alle das gleiche Ziel für Oberdorf haben: «sich wohl filä» – und daran werden wir weiterhin erfolgreich gut «zäme schaffä».

Mit den Lehrpersonen werden wir anlässlich von Weiterbildungen, die in den Sommerferien stattfinden, das Thema Kooperation, also «zäme schaffe», ins Zentrum stellen. Eine gute und unterstützende Kooperation kann gerade in schwierigen Situationen entlastend sein. Diese Ressource soll deshalb gestärkt werden, damit alle an der Schule tätigen Personen gesund bleiben und «sich wohl filä» können. Dies hat dann wiederum direkten positiven Einfluss auf die Tätigkeit mit den Schülerinnen und Schülern.

Mit verschiedenen Aktivitäten innerhalb der Klassen und der Teams wird im Verlaufe des Jahres auch mit den Kindern und Jugendlichen der Jahresschwerpunkt aufgegriffen und daran gearbeitet.

Ich freue mich auf ein interessantes, lehrreiches und spannendes Schuljahr 2025/2026.

Christian Zberg

Schulleiter ab 01.08.2025

PERSONNELLES

VERABSCHIEDUNGEN

Nebst Renate Suter, welche Ende des vergangenen Schuljahres pensioniert wurde, und Markus Abry, der die Gesamtschulleitung auf das neue Schuljahr an Christian Zberg weitergibt, haben auf Ende des Schuljahres 2024/25 weitere Lehrpersonen die Schule Oberdorf verlassen.

AUSTRITTE ENDE SJ 24/25

Renate Suter	Lehrperson ORS	seit 2006
Nicole Schmid	Lehrperson Primar	seit 2011
Rahel Ambauen	Lehrperson Primar	seit 2021
Fabienne Schibli	Logopädin	seit 2019

Herzlichen Dank für das Engagement an der Schule Oberdorf und alles Gute für die Zukunft.

DIENSTJUBILÄEN

40 Jahre	Monika Schmidig, Lehrperson Textiles und Technisches Gestalten
35 Jahre	Ruth Niederberger, Lehrperson Primar Oberdorf
15 Jahre	Markus Bircher, Lehrperson Primar Büren
10 Jahre	Elias Raemy, Lehrperson ORS
10 Jahre	Lara Donzé, Lehrperson Kindergarten Oberdorf
10 Jahre	Tabitha Arnold, Lehrperson Primar

Es freut uns sehr, dass uns so viele Angestellte die Treue halten.

Wir gratulieren den Jubilarinnen und Jubilaren herzlich und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.



Bildnerisches Gestalten, 2. Klasse A



PERSONELLES

PENSIONIERUNGEN 2025

RENATE SUTER

Ende Schuljahr 2024/25 verabschiedete sich Renate Suter nach 19 Jahren Unterrichtstätigkeit an der Schule Oberdorf und ging in Pension.

Renate Suter besuchte nach der Matura zunächst das Hauswirtschaftsseminar, wo sie das Diplom als Hauswirtschaftslehrerin erlangte – wie die Fachrichtung WAH damals noch benannt wurde. Später liess sie sich an der Pädagogischen Hochschule Aargau zur Sekundarlehrerin ausbilden.

Nach einigen Jahren Unterricht auf verschiedenen Stufen im Kanton Aargau zog es Renate Suter in die Innerschweiz, wo sie während sechs Jahren an der ORS Ennetbürgen unterrichtete. Auf das Schuljahr 2006/07 wechselte sie dann an die Schule Oberdorf. Hier betreute sie mehrere ORS-Jahrgänge als Klassenlehrerin und unterrichtete als Fachlehrerin insbesondere die Sprachfächer Deutsch, Französisch und Englisch, aber auch

Geografie und Geschichte sowie Sport. Zudem konnten wir bei einem Engpass an entsprechenden Fachlehrpersonen von ihrer Erstausbildung als Hauswirtschaftslehrerin profitieren, indem sie während eines Schuljahres auch wieder das Wahlfach WAH der 3. ORS unterrichtete.

Die Fächerkombination spiegelt Renate Suters Freizeitinteressen. Gerne bereist sie verschiedene Länder und Kontinente. Bei mehreren Sprachaufenthalten vertiefte sie zudem ihre Fremdsprachenkenntnisse. Renate Suter engagierte sich nebst ihrer Unterrichtstätigkeit auch im Lehrerinnen- und Lehrerverband des Kantons Nidwalden.

Herzlichen Dank für die langjährige Tätigkeit an der Schule Oberdorf! Für den kommenden Lebensabschnitt wünschen wir gute Gesundheit sowie viel Zeit und Musse, um sich den ausserschulischen Interessen widmen zu können.

Markus Abry





GESAMTSCHULLEITER MARKUS ABRY GEHT IN TEILPENSION

Als Markus Abry im Sommer 1989 seine Stelle als Primarlehrer an der Schule Oberdorf antrat, ahnte wohl niemand, dass er über Jahrzehnte hinweg zu einer der prägenden Persönlichkeiten dieser Schule werden sollte. Über 36 Jahre hinweg begleitete er unzählige Kinder, Lehrpersonen und Familien – stets ruhig, zugewandt und verlässlich.

Nach ersten Jahren auf der Primarstufe und einem kurzen Abstecher zur weiteren Ausbildung als Reallehrer, kehrte Markus Abry nach Oberdorf zurück und blieb der Schule treu – als Klassenlehrer, Fachlehrer, Teamleiter und schliesslich als Gesamtschulleiter. Seit 2013 leitete er die Schule mit Weitsicht und einer Haltung, die geprägt war von Sachlichkeit, Offenheit und Vertrauen.

Seine berufliche Laufbahn wies ursprünglich einen anderen Weg. Er absolvierte eine Mechanikerlehre bei den Pilatus Flugzeugwerken, wo er nach erfolgreichem Abschluss einige Jahre blieb. Vielleicht ist es gerade diese Verbindung aus technischem Denken und pädagogischem Feingefühl, die seine Führung so besonders machte: strukturiert, zielgerichtet und immer menschlich. Wer mit einem Anliegen bei ihm vorsprach, spürte sofort: Da hört jemand wirklich zu.

Im Jahr 2002 übernahm Markus Abry die Funktion der Teamleitung der ORS. Elf Jahre später trat er in Max Albissers Fussstapfen als erst zweiter Gesamtschulleiter der Schule Oberdorf. Da das Aufgabenprofil des Gesamtschulleiters stetig grösser wurde, unterrichtete er im Schuljahr 2016/17 zum letzten Mal als Fachlehrperson eine Klasse im Fach Werken.

Auch ausserhalb der Schule engagierte sich Markus Abry über Jahrzehnte für die Bildungslandschaft Nidwalden. In verschiedenen kantonalen Gremien, Kommissionen und Vereinen brachte er sein Wissen und seine Erfahrung ein, blieb über viele Jahre hinweg aktives Mitglied.

Nun tritt Markus Abry auf Ende Schuljahr in den Teilruhestand. Die operative Leitung übergibt er an seinen Nachfolger Christian Zberg – bleibt uns aber im kleinen Pensum erhalten, um einen sorgfältigen Übergang zu ermöglichen. Auch beim Übergang zeigt er seine Verlässlichkeit.

Mit Markus Abry verliert die Schule Oberdorf eine Führungspersönlichkeit, welche die Schule Oberdorf durch Haltung, Präsenz und Vertrauen über Jahrzehnte geprägt hat.

Lieber Markus, wir danken dir von Herzen für deinen Einsatz und wünschen dir Zeit für all das, was im Alltag oft zu kurz kam.

Elias Raemy

ABSCHIEDSLIED FÜR MARKUS ABRY (ZUR MELODIE VON «ALPEROSE»)

A dere Schuel hesch viel Ziit verbracht,
hesch sie mit Sorgfalt wiiterbracht.
Es offes Ohr hesch dui fir alli gha.
Vo ys uis chenntisch no lang bliibe da!

Dii Blick fir Zuekunft und dii Glasseheit
hed gfiert bi ys zunre Zfriideheit.
Dii Isatz, s'Engagement vergässe mer nie.
Drum wend mier alli singe, jetzt und hie:

Refrain

Danke tuisig, fir die Jahr mit dier!
Danke tuisig, mier winschid dier:
aues Gueti und viel Ziit fir dich,
bi all dem wo i Zuekunft no darf sii.

Hesch dini Spure hinterlah dem Ort.
Wenn de Summer chunt, da bisch dui halbwägs fort.
Machsch es gliich wie all die Jahr.
Wenns dich no bruicht, bisch fir d'Schuel parat.

Doch was naa chunnt, gennid mier dier ai:
Entspanne, reise und meh Ziit fir d'Frai.
Ab jetz gits Sitzige im Liegistuehl.
Dezue es Joghurt, ganz frisch und chuel!

Refrain

(Text: Markus Bircher)



DIE 3. ORS OBERDORF VERABSCHIEDET SICH

SCHULABGÄNGERINNEN UND SCHULABGÄNGER 2025

27 Jugendliche haben kürzlich die obligatorische Schulzeit abgeschlossen.

Die beiden Klassenlehrerinnen Judith Schmid und Nadja Müller sowie das ORS-Team
wünschen ihnen viel Erfolg und Freude auf ihrem weiteren Weg - sei es in
einer Berufslehre, an einer weiterführenden Schule oder während eines Zwischenjahres.



LEANDRA ACHERMANN

Fachfrau Gesundheit



ROBIN ACHERMANN

Netzelektriker



LIVO BERWERT

Koch



SELINA BUSINGER

Landwirtin



RETO CAPREZ

Konstrukteur



GINA CLAVADETSCHER

Sprachaufenthalt



JOY FLÜHLER

Kauffrau



SAMUEL HAASE

Kaufmann



MORRIS HEMMINGER

Augenoptiker



NILS HOLLENWÄGER

Zimmermann



RAPHAEL IMBODEN

Schreiner



SASKIA KÜHN

Zeichnerin Architektur



LEA KÜNDIG

Fachfrau Gesundheit



DARIO ODERMATT

Zimmermann



SVEN ODERMATT

Landwirt



MELISSA ROHRER

Kauffrau



AFONSO RUANO

Detailhandelsfachmann



RAMONA SCHALLBERGER

KV Frei's Schulen



EMMA SCHMITTER

Zeichnerin Architektur



JASMIN SCHMITTER

Fachfrau Betreuung



ANNA SOLAND

Fachmittelschule



JESSE SPIELHOFER

Metallbauer



AIDA STÄHELI

Kauffrau



SVEN VOGLER

Sprachaufenthalt



AIDAN WOOD

Automatikmonteur



TIM ZEIGER

Zimmermann



STEFAN ZIMMERMANN

Fachmann Betriebsunterhalt



PERSONELLES

NEUE LEHRKRÄFTE



**VERONIKA
STADLER**

Mit meinem Mann und unseren beiden Kindern wohne ich in Oberdorf. Wir haben zwei Mädchen, sie sind 8 und 11 Jahre alt. Ich bin im Kanton Uri mit drei Geschwistern auf einem Bauernhof aufgewachsen. Die Sommer verbrachte ich auf einer Alp im Schächental. Deshalb zieht es mich nach wie vor in den Sommerferien in die Urner Bergwelt. In meiner Freizeit verbringe ich am liebsten Zeit mit meiner Familie in der Natur, bei Ausflügen oder beim Spielen. So sind wir oft auf der Skipiste, am See, in den Bergen und auch gern mal im Kino anzutreffen. Neben dem wunderbaren Duft der Natur mag ich auch den verlockenden Geruch von frisch gebackenem Brot, köstlichen Kuchen und selbst zubereiteten Gerichten, denn Backen und Kochen gehören zu meinen Hobbys. Nach dem Abschluss des Lehrerseminars habe ich als Primarlehrerin in einer Tagesschule, als Nachhilfelehrerin und als Betreuerin in einer Kindertagesstätte gearbeitet. Die letzten 16 Jahre unterrichtete ich in Alpnach 1. und 2. Klässler. Jetzt freue ich mich darauf, in Oberdorf mit den 2. Klässlern ins neue Schuljahr zu starten.



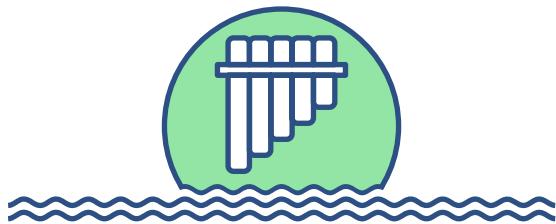
**LORENA
BORTOLAN**

Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt – und dieser erste Schritt führt mich nun als Lehrerin an die Schule Oberdorf. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit meinen zukünftigen Schülerinnen und Schülern neue Wege zu gehen. Die Vielfalt des Berufes, sei es mit jungen Menschen unterwegs zu sein, gemeinsam zu lernen, zu wachsen und immer wieder neue Perspektiven zu entdecken, machen diesen Beruf für mich zum coolsten Job der Welt! Meine schulische Reise begann an der ORS in Stans, gefolgt von einem prägenden Highschool Jahr in den USA. Zurück in der Schweiz absolvierte ich die Matura ebenfalls in Stans und startete direkt im Anschluss meine Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule. Neben der Schule schlägt mein Herz fürs Tanzen. Seit vielen Jahren bin ich im Dance Label aktiv und leite dort unterschiedliche Tanzgruppen. Auch draussen in der Natur fühle ich mich zuhause. Ob auf dem Berg, am Wasser oder einfach unterwegs, ich bin gerne in Bewegung und entdecke mit Freude Neues.



**MARIA
FRÜH-ZIMMERMANN**

Mit viel Freude und Engagement darf ich diesen August das neue Schuljahr als Lehrperson der 4. Klasse Oberdorf starten, dies im Teilpensum zusammen mit Ramona Christen. Zusammen mit meinem Mann und unseren vier Mädels wohne ich in Stans. Als ausgebildete Primarlehrerin unterrichte ich seit mehr als zwanzig Jahren an der Schule Stans auf der Mittelstufe 2, viele Jahre davon als Klassenlehrperson. Neben der Schule bin ich gerne sportlich unterwegs. Bewegung und frische Luft sind für mich ein guter Ausgleich; diesen finde ich beim Wandern in den Bergen, beim Joggen oder beim Yoga. Auch Lesen gehört zu meinen Hobbys, und ich bilde mich gerne weiter, sei es pädagogisch, fachlich oder persönlich. Unterwegssein macht mir auch zusammen mit der Familie sehr viel Spaß. Das kann sein im Alltag mit meinen Kindern von Spiel- zu Sportplatz oder gemeinsam mit der ganzen Familie in den Ferien auf Reisen und am Entdecken von neuen Orten. Unsere Route richtet sich dabei oft nach Aussichts- und Leuchttürmen. Nun freue ich mich sehr, mit unserer Klasse das neue Schuljahr zu starten und für unsere 4-Klass-Kinder ein Lernumfeld zu schaffen, in dem sich die Schülerinnen und Schüler wohl fühlen und gesehen werden, neugierig bleiben und mit Freude lernen können.



MUTTERTAGSKONZERT 2025

EIN MUSIKALISCHER GRUSS ZUM MUTTERTAG

Am 16. Mai 2025 fand an unserer Schule wieder das alljährliche Muttertagskonzert statt - ein Konzert, das inzwischen zur festen Tradition geworden ist.

In der Aula präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Talente und sorgten für eine erfreuliche Atmosphäre, die nicht nur Mütter, sondern alle Gäste begeisterte.



Nach einer kleinen Eröffnungsrede konnte das bunte Konzert endlich beginnen. Den Auftakt machte das Blockflötenensemble der Jüngsten, die mit viel Begeisterung die ersten Töne auf ihren Instrumenten präsentierten. Danach folgten weitere musikalische Beiträge: Harfen, Klavierstücke, Panflötenklänge und ein beeindruckender Soloauftritt eines jungen Gitarristen sorgten für viel Beifall. Auch die Stanser Wind Kids, ein Jugendblasorchester, feierten ihren grossen Auftritt und meisterten diesen mit Bravour. Acht Darbietungen, von klassischen bis zu modernen Songs, durfte man so an diesem Abend geniessen.

Nach dem rund einstündigen Konzert konnte man sich im Foyer bei einem Apéro über die musikalischen Klänge unterhalten. Dieser wurde mit grosser Unterstützung der neu gegründeten Schulkommission durchgeführt. Herzlichen Dank! Für mich als Musikschulleiter ist es immer wieder eine grosse Freude, die talentierten Kinder und Jugendlichen bei ihrem Können zu bewundern. Ich freue mich auf alle Fälle bereits jetzt schon auf das nächste Konzert in rund einem Jahr.

Patrick Gubser, Musikschulleiter



AUS SCHULZIMMERN WURDEN ESCAPE-RÄUME

DAS ORS-PROJEKT «ESCAPE SCHOOL 2.0» VERMOCHTE ZU BEGEISTERN

Alle drei Jahre bekommt jedes Schulteam die Möglichkeit, ein grösseres Projekt auf die Beine zu stellen. Vor dem Projektstart wurden verschiedene Ziele gesetzt. So wurde zum Beispiel definiert, dass die Jugendlichen in über die drei Jahrgänge gemischten Gruppen arbeiten und dass alle Lernenden die individuellen Stärken einbringen sollen.

Da das Projekt «Escape School» vor drei Jahren ein Erfolg wurde, hat sich das Team schnell darauf geeinigt, eine nochmals verbesserte Version, Escape School 2.0, zu planen. Verteilt über das Schuljahr bereiteten sich die Schülerinnen und Schüler der ORS gemeinsam mit ihren Lehrpersonen während zehn Schultagen auf das Projektwochenende vor.

Es entstanden dabei fünf Escape-Räume zu drei verschiedenen Themen. Passend zu den Themen wurden in den ersten Projekttagen verschiedenste Rätsel entwickelt. Dabei wurde gebastelt, erfunden, ausgetestet und wieder verworfen. Es entstand eine Vielfalt von verschiedenen Rätseltypen. Anschliessend wurden die Rätsel miteinander verknüpft, und die



Gestaltung der Räume wurde in Angriff genommen. So entstand aus dem Metallwerkraum eine Autowerkstatt und aus Schulzimmern wurden Berglandschaften und verlassene Inseln. Mit verschiedenen Licht- und Soundeffekten wurde diese Verwandlung verstärkt. Dabei wurden wir durch die Firma kleinlaut tatkräftig unterstützt. Gleichzeitig produzierten die Schülerinnen und Schüler der Gastro-Gruppe verschiedenste Köstlichkeiten. Das Projektwochenende rückte näher. Die Jugendlichen teilten die verschiedenen Rollen unter sich auf und erstellten Listen, Pläne und Abläufe. Während des Spiels führten einige Jugendliche Regie oder «überwachten» die Teilnehmenden. Danach musste stets alles wieder an die Ausgangsposition gestellt und Kisten wieder verschlossen werden. All dies wurde geübt, es wurden Listen geschrieben und

Abläufe stetig verbessert. Schliesslich war alles bereit und exakt 100 Teams à 2-6 Personen konnten die von den Jugendlichen erstellten Räume am Projektwochenende vom 4.-6. April 2025 spielen. Dabei wurden von den Teilnehmenden vor allem die Kreativität und die Originalität der Räume gelobt. Weiter waren viele Besuchende überrascht, dass die Jugendlichen alles selbst organisierten: vom Restaurant, über den Empfang, bis zur Regie und dem Rückbau der Räume.



RACE DAY

Adrenalin, Präzision und ein Hauch von Wahnsinn - Willkommen beim Escape Room «Race Day!» - Die Uhr tickte erbarmungslos, als das Team vor einem Scherbenhaufen stand: Max Richters Rennwagen - sabotiert, beschädigt, fahrunfähig. In der Nacht vor dem grossen



LOST

Ein Escape-Raum ist ein Spiel, bei dem eine Gruppe in einen Raum eingeschlossen wird. Es ist das Ziel, innerhalb einer bestimmten Zeit aus dem Raum zu entkommen. Dazu müssen Rätsel gelöst und Hinweise gefunden werden. Kreativität, Teamarbeit und Cleverness sind dabei entscheidende Faktoren.

Rennen hatten unbekannte Täter ganze Arbeit geleistet. Der Zugang zur Elektrik war blockiert, essenzielle Bauteile fehlten, und als Krönung thronte ein Fahrrad auf dem Dach – wie soll man bitte damit ein Rennen gewinnen?

Was folgte war ein Wettlauf gegen die Zeit. Mit kühlem Kopf, scharfem Verstand und geschickten Händen machten sich unsere MechanikerInnen ans Werk. Jeder Handgriff zählte, jedes Detail konnte den Unterschied machen. Stück für Stück wurde das Rätsel gelöst, das Auto repariert – unter Hochdruck, mit Teamgeist und einer ordentlichen Portion Improvisationstalent.

Ob sie es rechtzeitig geschafft haben? Das bleibt das Geheimnis derer, die den Raum «Race Day» gemeistert haben.

Wer Reiselust verspürte, meldete sich für den Raum LOST an. Der Name, der in etwa mit «verloren» oder «gestrandet» übersetzt werden kann, deutet schon darauf hin, dass die Besuchenden hier keine Hotelferien zu erwarten haben.

Nachdem man von freundlichem Empfangspersonal am Check-In die wichtigsten Reiseinformationen erhalten hatte und das richtige Gepäckstück abgab, fand man sich bereits im Inneren eines Flugzeuges wieder. Der Start der Maschine verlief reibungslos und Vorfreude auf die Ferien lag in der Luft. Dann wurde es turbulent. Kurz vor dem Absturz gab der Pilot Notfall-Instruktionen aus dem Cockpit durch und forderte die Reisenden auf, ein Morsegerät zu finden. Mit diesem Ziel vor Augen kämpften sich die Überlebenden mehr oder weniger «lost» durch einen mysteriösen Tempel und das Dickicht des Dschungels. Kartenlesen, logisches Denken und Abenteuerlust waren gefragt, um mit jedem gelösten Rätsel dem Morsegerät etwas näher zu kommen. Das vielversprechende S-O-S gefunden und gemorst, hörte man auch schon die rettenden Rotorblätter des Helikopters, womit die aufregende Reise zur Erleichterung der Gestrandeten zu Ende ging.



FARBENJÄGER

Die grossen und kleinen Besucherinnen und Besucher wurden von unseren erfahrenen Bergsteigerinnen empfangen, die ihnen den Weg zu einer sagenumwobenen Höhle zeigen wollten. Aus einem gemütlichen Outdoor-Erlebnis entwickelte sich bald das grosse Abenteuer der Farbenjagd. Auf dem Weg zur Höhle stiessen die Besucher der Bergwelt nämlich auf den schusseligen Farbenkobold, der unglücklicherweise den Topf mit den Farben der Welt verschüttet hatte.

Zum Glück konnten die Besucherinnen und Besucher sich gleich als wahre Heldinnen und Helden beweisen! Gemeinsam mit dem Kobold und der Fee machten sie sich daran, die Farben der Welt zurückzugewinnen. Mit Geschicklichkeit, Köpfchen und cleverem Kombinieren fanden sie alle Codes und Schlüssel, die notwendig waren, um die Farbenrätsel zu lösen. Die motivierten und engagierten Teilnehmenden meisterten die Aufgaben mit Bravour. Nach und nach erstrahlten die verschiedenen Farben wieder und erweckten die graue Welt zu neuem Leben. Dank den tapferen Besucherheldinnen und -helden erblühte die ganze Landschaft und zum Schluss sogar der Regenbogen wieder in einem farbenfrohen Glanz.





ORS TRIFFT AUF KINDERGARTEN

EIN STUFENÜBERGREIFENDES PROJEKT UM INTERESSEN UND STÄRKEN

Was interessiert mich? Wo liegen meine Stärken? Was kann ich anderen beibringen?
Ausgehend von diesen Fragen galt es für eine Gruppe aus der 2. ORS zwei spannende Unterrichtslektionen zu planen und durchzuführen. Das Resultat: Strahlende Gesichter, Begeisterung aller Beteiligten und der Wunsch, baldmöglichst wieder ähnliche Projekte durchzuführen.



Omer S. & Dominik K.: Wir sind leidenschaftliche Fuss- und Basketballer und kreierten deshalb einen Parcours mit Übungen in der Turnhalle. Wir zeigten einer Gruppe von Kindergärtlern, wie man einen Penalty schießt und wie man einen Freiwurf wirft. Nach dem Technik-Training gab es in beiden Disziplinen einen Hindernislauf, bei dem die Zeit gestoppt wurde. Am Schluss haben wir noch einen Fussball-Match gemacht. Die Kinder waren begeistert und wir hatten alle viel Spass.

Janik A. & Patrick R.: Bei unserem Projekt ging es darum, etwas Kreatives mit den Kindern zu machen. Wir sammelten zuerst gemeinsam Steine, Blätter und kleine Äste. Im Anschluss legten wir diese auf Papierbögen, sprayten mit Spraydosen darüber und fertigten so Abdrücke an. Da Patricks Muttersprache Italienisch ist, brachten wir den Kindern auch bei, wie man die verwendeten Gegenstände im Tessin nennt. Es war sehr spannend zu sehen, wie die Kinder vorgegangen sind. Sie konnten schöne, abstrakte Kunstwerke machen. Es hat nicht nur uns, sondern auch den Kindern Spass gemacht, Kunstwerke herzustellen und nebenbei noch etwas Italienisch zu lernen.

Laurin M. & Dominik T.: Als Einstieg haben wir mit unserer Gruppe aus Lego Fahrzeuge gebaut, um die Kinder auf das einzustimmen, was noch kam. Dann zeigten wir ihnen ein echtes

Töffli. Laurin hat die verschiedenen Töffliteile und ihre Funktionen erklärt. Zum Beispiel, wie die Bremsen und der Motor ungefähr funktionieren. Zum Schluss durften alle Kinder einmal auf das Töffli sitzen. Dann haben wir noch den Töffli-Motor gestartet und die Kindergärtler durften ein bisschen Gas geben. Natürlich blieb dabei das Töffli stehen, sodass alles völlig ungefährlich blieb. Es hat den Kindern sehr viel Spass gemacht. Wir hoffen, dass sie nun ein bisschen mehr wissen über Töffli.

Sarina M. & Marisa S.: Sarina hat ihren Hund mit in die Schule genommen und erzählt, was sie mit ihm alles unternimmt. Unser Ziel war, den Kindern beizubringen, wie man mit fremden Hunden umgeht: Zuerst fragen, ob ich den Hund streicheln kann, und wenn der Hundehalter ja sagt, dann strecke ich dem Hund die Hand hin. So kann er sich mit Schnuppern an einen fremden Menschen gewöhnen. Erst dann sollte der Hund gestreichelt werden. Danach zeigte «Robby» noch ein paar Kunststücke. Den zweiten Teil gestaltete Marisa zu ihrer grossen Leidenschaft, der Musik. Sie gab den Kindern verschiedene Instrumente, die sie ausprobieren konnten und spielte ein paar Musikstücke mit ihnen. Die Gruppe hatte grossen Spass an diesem abwechslungsreichen Programm und lernte viel Neues dazu.



AUF DEM WINTERGEISTPFAD

EIN ERLEBNISREICHER AUSFLUG DER UNTERSTUFEN OBERDORF UND BÜREN

Trotz wenig winterlichem Wetter, dafür mit umso mehr Vorfreude, machten wir uns am 23. Januar mit Postauto und Car auf den Weg zum Mueterschwandenberg. Dort erwartete uns der Wintergeistpfad auf dem Erlebnishof Vorsäss – ein liebevoll gestalteter Rundweg mit spannenden Informationstafeln auf der Wiese und im Wald.

In Gruppen aufgeteilt, erkundeten die Klassen die einheimische Tierwelt und entdeckten die verschiedenen Stationen des Pfades. Ein besonderes Highlight war für viele der Wintergeistposten: Hier konnte man das Wintergeistlied hören, auf einem Holzschlagzeug musizieren und sogar den Wintergeist durch die Luft fliegen lassen.

Die Klasse aus Büren machte sich nach der Ankunft gleich ans Werk und entfachte ein wärmendes Feuer. Zur Mittagszeit versammelten sich alle um die knistern-

den Flammen, wo gemeinsam Buchstabensuppe und Tee gekocht wurden – eine gemütliche Stärkung in der Natur. Danach blieb Zeit zum Spielen: Einige Kinder bauten Hütten im Wald, andere tobten auf der Wiese oder genossen, auf einem Baumstamm sitzend, entspannt die Sonnenstrahlen.

Bevor es wieder nach Hause ging, gab es eine letzte Herausforderung: Wer den Code der Rätselkarten knacken konnte, durfte sich ein Geschenk aussuchen. Viele entschieden sich für eine kuschelige, blaue Mütze – eine schöne Erinnerung an diesen besonderen Tag. Gemeinsam ließen wir anschliessend nach St. Jakob, von wo aus uns das Postauto zurückbrachte. Der Wintergeistausflug war eine wunderbare Bereicherung für alle. Die vielen Erlebnisse und Eindrücke begleiteten die Kinder noch lange – auch im Unterricht fand der Tag seinen Platz.



**«MIR HAT GUT GEFALLEN,
DASS DIE SONNE AM MITTAG
GESCHIENEN HAT.» (ALINA)**

**«MIR HAT DAS SCHLAGZEUG
GUT GEFALLEN.» (LENA)**

**«ICH HABE MICH ÜBER
DIE NEUE MÜTZE GEFREUT.
DER POSTENLAUF WAR
INTERESSANT. ICH HABE VIEL
GELEERT. DIE SUPPE WAR
LECKER. DIE WANDERUNG
WAR ANSTRENGEND. ES
WAR TOLL, VIELEN DANK!»
(FREDERIK)**

**«DIE SUPPE WAR SEHR FEIN.
ES HAT SPASS GEMACHT. DIE
AUFGABEN WAREN LUSTIG.
ICH HABE VIEL NEUES ÜBER
DIE TIERE GELEERT. SCHADE,
HAT ES GEREGEN. ZUM
GLÜCK KAM DIE SONNE
NOCH. ICH MAG DIE NEUE
KAPPE. DAS BUSFAHREN
WAR LUSTIG. ICH FREU
MICH, DEN WINTERGEIST
MIT MEINER FAMILIE ZU
BESUCHEN.» (MIA)**

**«ES WAR TOLL, MIT DEN
JUNGS ZU SPIELEN. ES HAT
ZU VIEL GEREGEN. DER
RENNPOSTEN WAR TOLL.
DIE SCHLEUDER WAR
LUSTIG. DIE MUSIK WAR
SCHÖN. DAS ESSEN WAR
LECKER. POSTAUTOFahren
HAT MIR GEFALLEN. ALS
DIE SONNE KAM, WAR ICH
GLÜCKLICH.» (LIVIO)**



RHYTHMUS, KREATIVITÄT UND TEAMGEIST

DER SCHOOL DANCE AWARD 2025

Am 18. Januar 2025 fand in Cham der beliebte School Dance Award statt, ein Tanzwettbewerb, bei dem Kinder und Jugendliche der 5.-9. Klasse aus den Kantonen NW, OW, ZG und SZ ihr tänzerisches Können unter Beweis stellten. Der Wettbewerb bot eine spannende Bühne für die Tanzteams, die in zwei Kategorien auftraten.

Die Schulen Oberdorf und Büren traten mit vier Teams beim Wettbewerb an. Die jungen Tänzerinnen und Tänzer zeigten abwechslungsreiche Performances und setzten ihre Kreativität und Leidenschaft auf der Bühne eindrucksvoll um. Jedes Team stellte nach vorgegebenen Kriterien eine eigene Show auf die Beine, die das Engagement und den Teamgeist der Schülerinnen und Schüler zeigte. Der Wettbewerb war nicht nur ein Highlight für die teilnehmenden Teams, sondern auch für die Zuschauer, die die mitreissenden Darbietungen der Kinder genossen. Der School Dance Award bot den jungen Talenten die Möglichkeit, sich

in einem professionellen Rahmen zu präsentieren und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

Die Veranstaltung endete mit einer feierlichen Siegerehrung, bei der die besten Teams in beiden Kategorien ausgezeichnet wurden. Für das «Dream Team», die 5. und 6. Klässler aus Oberdorf, war der Wettbewerb ein grosser Erfolg. Sie holten sich den Sieg und damit den verdienten Preis, einen Workshop mit Curtis Burger.

Sabrina Kälin





JETZ SINGE MER EIS!

DAMIT DIE SCHWEIZ IHRE VOLKSLIEDER WIEDER SINGT...

Unter diesem Motto sangen die 3./4. Klasse aus Büren im März 2025 zusammen mit dem PH-Chor Luzern, einer Klasse aus Luzern sowie Marco Kunz und seiner Band Schweizer Volkslieder. Die drei Konzerte waren nicht nur ein musikalischer Genuss, sondern ein eindrückliches Beispiel dafür, welchen Mehrwert ausserschulische Projekte für Kinder haben können.

GEMEINSCHAFT ERLEBEN

Ein zentrales Element dieses Projekts war die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Die Kinder erlebten, wie wichtig jede Stimme im Gesamtklang ist und dass gemeinsames Gelingen nur durch gegenseitigen Respekt und Verlässlichkeit möglich ist. Ausdauer, Mut, Rücksicht, Fleiss, Aufmerksamkeit, Nervosität erleben und überwinden, konzentriertes Proben, gegenseitige Unterstützung, Fehler akzeptieren und so vieles mehr durften die Kinder mit diesem Projekt lernen und zeigen.



BLEIBENDE ERINNERUNGEN

Für die Kinder waren die Auftritte im Konzertsaal MaiHof in Luzern ein Highlight des Schuljahres. Die Aufregung, das Lampenfieber und die Freude über den Applaus des Publikums schufen ein Erlebnis, das weit über den schulischen Alltag hinausging. Es war spürbar, wie stolz die Kinder auf ihre Leistung waren – ein Gefühl, das Selbstwirksamkeit vermittelt und das Lernen auf emotionaler Ebene verankert.

Für die Schülerinnen und Schüler der 3./4. Klasse aus Büren wird dieses Wochenende mit Sicherheit noch lange in Erinnerung bleiben – als Zeit, in der sie über sich hinauswuchsen, Teil eines grösseren Ganzen wurden und durch Musik ein Stück Welt erlebten.

Herzlichen Dank allen Eltern, welche dieses Projekt mit ermutigenden Worten, Unterstützung beim Auswendiglernen der Texte sowie Fahrdiensten tatkräftig begleitet haben.

Markus Bircher

BILDUNG MIT ALLEN SINNEN

Das Projekt «Jetz singe mer eis» hat eindrucksvoll gezeigt, wie Lernen auch ausserhalb des Klassenzimmers stattfinden kann. Die Kinder erweiterten nicht nur ihr musikalisches Können, sondern entwickelten auch soziale Kompetenzen, Auftrittskompetenzen sowie Offenheit für Neues. Es hat gezeigt, wie viel Potenzial in gemeinschaftlichen, erlebnisorientierten Lernformen steckt.



Sie wurden jahrzehntelang in der Familie oder in der Schule gesungen, geraten aber immer mehr in Vergessenheit: **Schweizer Volkslieder.** Um diesen wertvollen Schatz zu entstauben, haben Musikerinnen und Musiker aus dem ganzen Land Lieder aus ihren Regionen neu aufgenommen. Lanciert wurde die Aktion «jetz singe mer eis» vor vier Jahren von Musiker Marco Kunz und drei Weggefährten. Bis heute ist eine Sammlung mit Neuaufnahmen von insgesamt 80 Liedern entstanden. Mundart-Musiker KUNZ: «Wir wollen die Schweiz inspirieren und beflügeln, damit diese Melodien den Weg zurück in die Klassenzimmer, in die Familien und in den Alltag finden.»

Alle Lieder mit Playbacks und Liedblättern stehen gratis zur Verfügung: www.volksliederarchiv.ch



FLAMINGO, GIRAFFE, GORILLA UND CO.

ODER: WIE MAN AM BESTEN UM DIE KURVE ODER ÜBER DIE RAMPE KOMMT.

Anfang Juni kam die 3. und 4. Klasse in den Genuss einer besonderen Sportlektion:
Die Kinder durften am Workshop bikecontrol von Swiss Cycling teilnehmen.

Bei leider durchzogenem Wetter absolvierten die Schüler und Schülerinnen mit dem eigenen Velo einen Geschicklichkeitsparcours. Mit Elementen wie Slalom, Wippe und Podesten testeten sie ihr Können und ihren Mut. Nebenbei lernten sie auch wichtige Aspekte der Verkehrssicherheit kennen. Spielerisch übten sie das Einspuren und das Handzeichen-Geben, um sich auf den Strassenverkehr vorzubereiten.

Vielen Dank an Michael Klauser, der extra für uns aus Glarus angereist war und uns einen tollen Einblick in die Bikewelt gab.

Nadine Bühlmann

«WENN EIN AUTO KOMMT, MÜSSEN WIR NACH VORNE SCHAUEN.» (NOA)

«VOR DEM VELOFAHREN IMMER HELM UND VELO ÜBERPRÜFEN.» (IVO)

«BEI EINER KURVE WIE EIN FLAMINGO STEHEN: EIN BEIN UNTEN UND DAS ANDERE OBEN.» (LEVIN)

«BEI DER GROSSEN RAMPE MUSSTE MAN, WENN MAN DRAUFFUHR, DIE GIRAFFE MACHEN. ALSO UNS GROSS MACHEN. WENN WIR RUNTERFUHREN, DEN GORILLA. UNS ALSO BÜCKEN.» (FABIO, NOA, JARI)

«BEIM HELM HABEN WIR GESCHAUT, DASS BEIM KINN NUR ZWEI FINGER DURCHPASSEN.» (NINA)

«DIE LINKE BREMSE IST FÜR DAS VORDERRAD, DIE RECHTE FÜR DAS HINTERRAD.» (NINA)

«ES HAT SEHR SPASS GEMACHT MIT DEM SPRUCH: UISHOLÄ, BRÄMSÄ, BLICK, FLAMINGO.» (RAMONA)





VEREIN



ZWEI GROSSE SCHÜTZENANLÄSSE IN OBERDORF

GENERALVERSAMMLUNG UND JAHRESSCHIESSEN

Mit Begeisterung organisiert die Veteranen-Ortsgruppe der Schützengesellschaft Büren-Oberdorf zwei wichtige Anlässe für die Nidwaldner Schützenveteranen: die Generalversammlung und das Jahresschiessen.

GENERALVERSAMMLUNG

In der Schulhaus-Aula tagten am 8. März über 180 Nidwaldner Schützenveteranen. Verbandspräsident Dölf Lussi leitete bestens vorbereitet die 116. Generalversammlung. Als Oberdorfer Aktivschütze und ehemaliger Vereinspräsident genoss er den Heimvorteil. Freudig willkommen hieß er als Gäste Gemeindepräsidentin Judith Odermatt-Fallegger, Regierungsrat Peter Truttmann, Alois Estermann vom Zentralvorstand Schweizerischer Schützenveteranen und Thomas Locher, Präsident der SG Büren-Oberdorf.

Viel Lob erntete das Rahmenprogramm mit der bestbekannten Oberdorfer Ländlerkapelle «Echo vom Stanserhorn» und mit dem schmackhaften Mittagessen von Heimweh-Oberdorfer und Küchenchef Toni von Matt, Stans.

Als Höhepunkte im Vereinsjahr 2024 erwähnte Präsident Dölf Lussi die Jubiläumsfeier «200 Jahre Schweizer Schiesssportverband» in Aarau mit Umzugs-Beteiligung der Innerschweizerischen Kantonalverbände und das 27. Eidg. Veteranen-Schützenfest im Oberaargau. Über 100 Nidwaldner hatten dort teilgenommen.

175. NIDWALDNER VETERANENSCHIESSEN

Für die Schützenveteranen Oberdorf folgt bereits am 6. September der zweite Grossanlass, nämlich das 175. Nidwaldner Veteranenschiessen 300 m in der «Hosstetten». Wie schon bei der Versammlung

im März, steht auch diesem zweiten Anlass Ehrenmitglied Paul Ambauen als OK-Chef vor. Verantwortlich für den Schiessbetrieb zeichnet Sepp Mathis junior. Als langjähriger kantonaler Jungschützen-Chef bringt er die notwendige Erfahrung mit. Wie bei früheren Grossanlässen in Oberdorf kann sich Sepp Mathis auf zuverlässige Helfer aus dem eigenen Schützenkreise verlassen.

Echt gefordert ist das OK bei der Bereitstellung eines anständigen Gabentempels für die rund 100 Teilnehmer. Das ist nur

mit Unterstützung von schützenfreundlichen Privaten und von kleinen und grossen Firmen möglich. Es ist nämlich Tradition, dass jeder Schütze eine Gabe aussuchen darf. Wir hoffen, dass unsere «Bettelbriefe» mit Einzahlungsschein freundlich aufgenommen wurden und danken schon heute für jede Gabe und jeden finanziellen Zustupf auf das Konto IBAN CH15 0077 9000 1980 6210 3 (Schützenveteranen Büren-Oberdorf).

Bild und Text:

Franz Odermatt-Joller, Stans



vrnl: Regierungsrat Peter Truttmann, Gemeindepräsidentin Judith Odermatt-Fallegger, Schützenpräsident Thomas Locher, Veteranenpräsident Dölf Lussi, eingeraumt von den Ehrendamen.



VEREIN HÄRZENS-CHIND

WENN EIN KIND BESCHLIESST, EINEN ANDEREN WEG ZU GEHEN

Alles beginnt mit einem Wunsch: dem Wunsch nach dem nächsten Schritt, nach Familie, nach einem neuen Leben. Für manche Paare erfüllt sich dieser Wunsch schnell. Andere beschreiten einen längeren Weg - mit Arztbesuchen, Untersuchungen, Hormonspritzen und manchmal mit künstlicher Befruchtung.

Wenn dann plötzlich die Menstruation ausbleibt, wenn der Schwangerschaftstest positiv ist: Freude, Aufregung, Angst, Hoffnung - ein Sturm der Gefühle beginnt, während ein kleines Leben heranwächst. Doch manchmal endet dieser zauberhafte Moment jäh. Die Welt scheint stillzustehen, als klar wird: Das Leben im Bauch hat aufgehört zu schlagen.

DIE STILLE GEBURT

Etwa 30 Prozent aller Frauen erleben eine sogenannte „stille“ oder „kleine“ Geburt - oft bereits vor der 12. Schwangerschaftswoche. Viele bemerken es zunächst nicht: Die Entwicklung des Embryos bleibt aus, die Schwangerschaftssymptome verschwinden, oder es kommt zu Blutungen und Schmerzen. Häufig wird der Verlust bei einer routinemässigen Untersuchung festgestellt.

Der medizinische Standard sieht dann meist eine rasche Ausschabung (Kürettage) im Krankenhaus vor. Für manche Frauen ist dieser schnelle Abschluss stimmig. Für andere fühlt sich der Eingriff zu abrupt an - als würde ihnen die Zeit zum Abschiednehmen fehlen.

Dabei ist eine sofortige Kürettage medizinisch nicht immer notwendig. Sofern keine gesundheitlichen Risiken bestehen, dürfen Frauen warten - auf eine natürliche Fehlgeburt oder auf den Moment, in dem sie selbst bereit sind. Es gibt keinen «richtigen» Weg, nur den eigenen. «Ich kann nicht beschreiben, wie schlimm es für mich war, mein gewünschtes Kind



nicht am Ende einer glücklichen Schwangerschaft zur Welt gebracht zu haben. Wie sehr es schmerzt, wenn alle Hoffnungen und Wünsche, die man für die kommende Zeit hatte, nicht eintreffen. Ich brauchte mehr Zeit zum Verabschieden, zum Loslassen.» (betroffene Frau, 32)

Auch später in der Schwangerschaft kann es zu einer stillen Geburt kommen - wenn das Herz des Kindes aufhört zu schlagen oder es kurz nach der Geburt verstirbt.

«Und dann hatte ich diesen leblosen kleinen Körper in meinen Armen. Es war meine kleine Tochter. Sie sah so friedlich aus und ich fühlte mich so hilflos und verloren. Hatte ich doch bis zum Schluss die stille Hoffnung, dass sich alle, der

Arzt und das Spital, getäuscht hatten und meine Tochter ein Leben bei uns verbringen dürfte. Mein Mann und ich nahmen uns Zeit, um Abschied zu nehmen. Auch wenn sich die Zeit für mich als nie genug angefühlt hatte.» (betroffene Frau, 30)

WENN DIE TRAUER RAUM BRAUCHT

Ein solcher Verlust verändert das Leben für immer. Nichts wird mehr so sein wie vorher. Trauer braucht Zeit, Raum, Akzeptanz und Integration. Anschliessende Möglichkeiten der Integration ist folglich ein weiterer Prozess.

«Ich funktionierte lange, um für meine Frau stark zu sein. Als sie langsam wieder zurück ins Leben fand, brach bei mir





alles zusammen. Ich holte mir Hilfe – zum Glück. Durch Rituale haben wir Orte geschaffen, an die ich zurückkehren kann.» (betroffener Mann, 34)

Die elterliche Bindung ans Kind ist biologisch, evolutionär und psychologisch angelegt. Beziehung kann bereits ab Tag 1 des positiven Schwangerschaftstests beginnen. Umso schwerer fällt der Abschied – nicht nur vom Kind, sondern auch von den Hoffnungen und Träumen, die damit verbunden waren.

Gerade bei frühen Verlusten werden Trauer und Schmerz jedoch oft unterschätzt – auch von Fachpersonen. Deshalb haben sich drei Frauen im Kanton Nidwalden zusammengetan, um betroffene Eltern zu unterstützen: mit Gesprächen, Verständnis und Raum für ihre Trauer.

VEREIN HÄRZENS-CHIND

«Wenn ein Kind beschliesst, einen anderen Weg zu gehen, verändert sich das Leben eines Paares von einer Sekunde auf die andere», so die Gründerinnen des Vereins Härzens-Chind. Der Verein wurde 2021 ins Leben gerufen, um Eltern auf diesem schwierigen Weg nicht allein zu lassen – besonders nach frühen Schwangerschaftsverlusten.

Die Erfahrungen aus dem Berufs- und Privatleben der Gründerinnen zeigten, wie wenig Unterstützung Betroffene oft bekommen. Besonders in der frühen Schwangerschaft (vor der 12. Woche) fehlt häufig das Umfeld, das Halt geben könnte – weil viele Paare ihr Glück noch gar nicht geteilt haben. Umso wichtiger ist es, dass es Orte und Menschen gibt, die da sind.

Wenn ein Kind beschliesst, einen anderen Weg zu gehen, wenn eine Geburt still ist und wenn sich Vorstellungen, Pläne und Vorfreude unverhofft und unwiederbringlich verändern, dann trifft diese Nachricht eine Frau oder ein Paar mit voller Wucht. Es ist dem Verein daher ein grosses Anliegen, dass diese Frauen und Paare besonders feinfühlig begleitet werden.

ZAUBERHAFTE ORTE DER ERINNERUNG

Rituale helfen uns, Übergänge zu bewältigen – im Alltag genauso wie in Momenten tiefster Trauer. Sie geben Struktur, Halt und einen symbolischen Raum für das, was uns bewegt.

Einer dieser besonderen Orte befindet sich auf dem Friedhof in Büren: das Sternengrab. Ein liebevoll gestalteter Ort, an dem die kleinsten Seelen – Babys und Föten, die uns viel zu früh verlassen

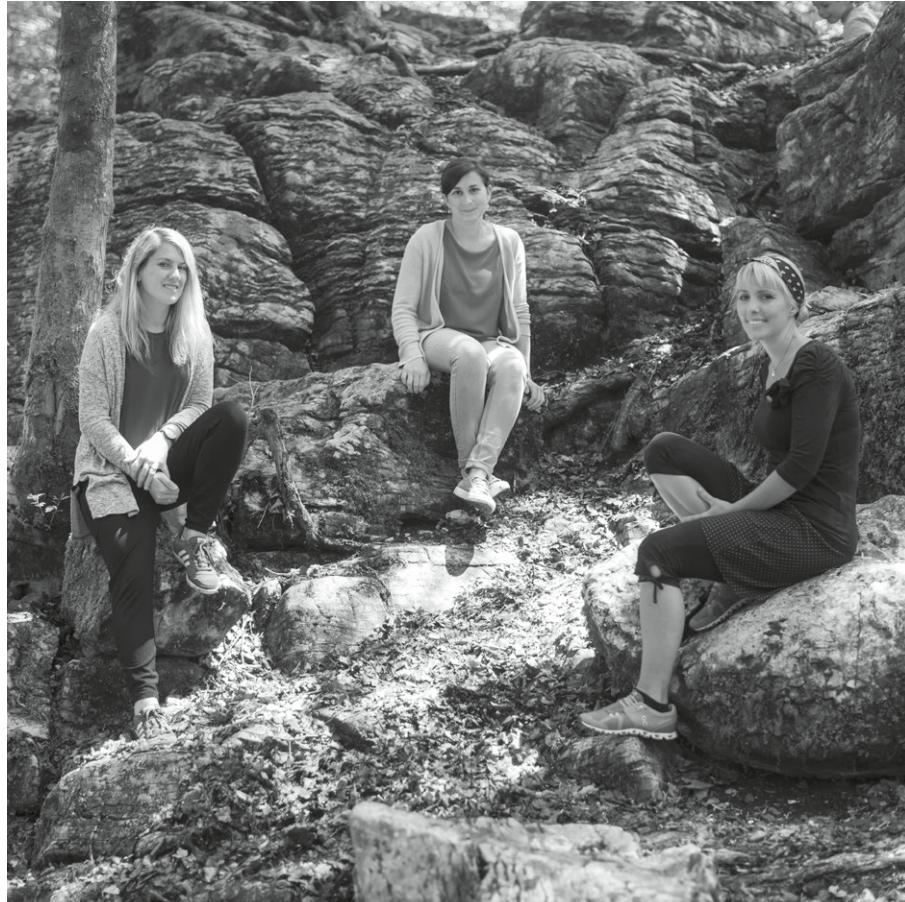
mussten – würdevoll beigesetzt werden. Die Bestattungen werden auf Wunsch in Stille oder mit Angehörigen durch Marino Bosoppi-Langenauer begleitet.

Seit dem 12. November 2023 findet im Kanton Nidwalden jährlich eine Gedenkfeier für alle verstorbenen Sternenkinder, Kinder und Jugendlichen statt. Familien, Freunde und Betroffene sind herzlich eingeladen, zu trauern, sich gemeinsam zu erinnern – und vielleicht ein wenig Trost zu finden.

Denn manchmal ist ein Ort alles, was bleibt. Ein Ort, an dem wir sprechen, fühlen, uns erinnern dürfen. Ein zauberhafter Ort, der uns mit unseren Sternenkindern verbindet.

Martina Ambauen

Mehr Informationen über den Verein sowie Kontaktmöglichkeiten bietet die Website: www.härzens-chind.ch



vlnr: Martina Ambauen, Patricia Zwyssig, Angi Christen



WALLFAHRTSORT MARIA-RICKENBACH

DIE SANIERUNGSPLÄNE WERDEN KONKRET

Seit dem Jahr 2022 plant die Kapellstiftung Maria-Rickenbach die Sanierung des Hotel Restaurant Pilgerhaus und der Kaplanei. Die beiden Gebäude stellen eine wichtige Grösse für die Wallfahrt und den Tourismus auf Maria-Rickenbach dar. Zeitgleich sollen weitere Angebote im sanften Tourismus ausgebaut werden.

Für die Verantwortlichen der Kapellstiftung Maria-Rickenbach, welche für die Betreuung und Entwicklung der Luftseilbahn, der Wallfahrtskapelle und weiteren Liegenschaften zuständig ist, stellt diese bauliche Sanierung der beiden Gebäude eine wichtige Etappe zur Erhaltung und Weiterentwicklung von Maria-Rickenbach dar. Gestützt auf entsprechende Überlegungen einer breit abgestützten Expertengruppe hat die Stiftung entschieden, das aktuelle Angebot in Maria-Rickenbach sanft zu erweitern. Basierend auf den bisherigen Stärken einer intakten und schönen Berglandschaft, soll folgendes erweitert werden:

- Der Bereich **Kultur im Pilgerhaus** soll verstärkt und ergänzt werden. Dazu gehört, dass sich das Hotel mit seinem Restaurant vermehrt als Ort mit kulturellen Veranstaltungen positioniert. Konzerte, Lesungen, Hochzeits-, Geburtstags- und Gedenkfeiern sollen über das ganze Jahr stattfinden.
- Ergänzend zu den bisherigen Aktivitäten des Benediktinerinnenklosters, soll die Tradition der **Pflege von Heilkräutern** verstärkt werden. Es sollen neue Kräutergarten angelegt und Kräuter-Seminare angeboten werden.
- Der **Ort der Kraft** soll weiter gestärkt werden. Basierend auf den Werten und Erfahrungen der Wallfahrt und des individuellen Pilgerns, von kirchlichen Feiern und Impulsen soll der Ort mit Meditations-Angeboten gestärkt werden.



Die Wallfahrtskapelle und das Pilgerhaus sind Orte, die ich immer wieder gerne aufsuche. Damit dieser Kraftort auch künftigen Generationen erhalten bleibt, ist eine Erneuerung der Infrastruktur unumgänglich.

Delia Durrer, Skirennfahrerin

Die Bedürfnisse ändern sich, die Positionierung mit «**Maria-Rickenbach – Stille, Natur**» bleibt. Sie werden einzig durch sich bietende Zukunftschancen ergänzt.

Diese Entwicklungen sind nur möglich, wenn die vorhandene Infrastruktur erneuert werden kann. Das Hotel Restaurant Pilger-



Foto: Susi von Matt

Ich unterstütze die Sanierung der Kaplanei wie auch des Hotel Restaurant Pilgerhaus sehr, weil dadurch der Fortbestand einer idyllischen Oase des Rückzugs, der Besinnung und der Ruhe sichergestellt werden kann.

Christian Meyer, Abt Kloster Engelberg



haus als auch die Kaplanei entsprechen vom Ausbau her nicht mehr den heutigen Anforderungen. So ist das Hotel Restaurant Pilgerhaus statisch überbelastet, und betriebliche Abläufe können nicht effizient umgesetzt werden.

Eine Substanzanalyse der Kaplanei hat gezeigt, dass eine Gesamtsanierung dringend notwendig ist.

Im Zentrum und prioritätär sollen die Sanierungsarbeiten des **Hotel Restaurant Pilgerhaus** angegangen werden. Folgende Verbesserungen sollen realisiert werden: hindernisfreier Zugang durch den Einbau eines Personenlifts, Einbau von Nasszellen in den Gästezimmern, Realisierung von Gruppenräumen für Seminare und Erweiterung der bestehenden Terrasse. Gemäss den aktuellen Plänen sollen diese Verbesserungen durch einen teilweisen Neubau realisiert werden, indem die oberen Stockwerke

des bisherigen Gebäudes abgerissen und neu errichtet werden. Die **Kaplanei** soll in zweiter Priorität für die zukünftige Nutzung mit Räumen für die Wallfahrt und als Wohnhaus saniert werden. Neben den Räumen für die Wallfahrtsseelsorge im Erdgeschoss sollen im ersten und zweiten Obergeschoss zwei Wohnungen eingebaut werden. Im Dachgeschoss sind zudem zwei Personalzimmer geplant.

Nachdem die Planungsarbeiten fortgeschritten sind, läuft bereits parallel die Finanzierungskampagne, denn die gemeinnützige Kapellstiftung kann die Kosten für die beiden Projekte nicht allein tragen. Zu diesem Zweck wurden notwendige Unterlagen erarbeitet. Diese und weitere Informationen finden Sie auf www.kapellstiftung.ch. Sehr gerne können wir Ihnen diese Unterlagen auch auf dem Postweg zustellen. Es freut uns, wenn Sie sich bei uns melden. Die Anschrift und Koordinaten finden Sie am Ende dieses Textes.

Neben dem Kanton Nidwalden unterstützt auch die Gemeinde Oberdorf das Vorhaben. Starke Partnerinnen und Partner an der Seite zu haben ist wichtig und ein klares Bekenntnis zum erfolgreichen Weiterbestand von Maria-Rickenbach. Wir sind dankbar, dass auch zahlreiche Persönlichkeiten dieses Projekt unterstützen.

Es freut uns, wenn Sie sich für unser Projekt interessieren. Wir danken für jede Unterstützung.

Eine Informationsveranstaltung zum Projekt findet am Mittwoch, 29. Oktober 2025 in der Aula, Schule Oberdorf statt.



Maria-Rickenbach ist für viele Menschen ein besonderer Ort – ein Ort der Besinnung, der Bewegung in der Natur und der Begegnung zwischen Jung und Alt. Damit dieser wertvolle Platz auch in Zukunft Menschen auf ihrem Lebensweg begleiten kann, unterstütze ich die Renovation des Pilgerhauses mit Überzeugung. Die Erneuerung der Infrastruktur trägt dazu bei, Tradition und Gastfreundschaft für kommende Generationen zu bewahren.

Karin Kayser-Frutschi, Regierungsrätin



Kapellstiftung Maria-Rickenbach
Klosterweg 9, 6383 Niederrickenbach
info@kapellstiftung.ch, Tel. 041 628 04 60 (Petra Liem)



SPORT UND SPASS FÜR KINDER

IN BÜREN UND OBERDORF

PICCOLO-TURNEN

Spannende und lustige Turnstunden für Mädchen und Jungs im Klein- und Grosskindergarten.

Bewegung, Geschicklichkeit, miteinander Kräfte messen, Spiel und Spass erleben.

TURNHALLE OBERDORF

Montag, 17.15 bis 18.15 Uhr

Das Piccolo-Turnjahr unter der Hauptleitung von Christine Liem startet nach den Herbstferien und dauert bis zu den Osterferien.

Schnupperlektion: Montag, 15. September

Kosten: Fr. 80.-

Anmeldung und Auskunft:

Sabrina Muri 079 385 51 27

MUKI-TURNEN

Das MuKi-Turnen in Oberdorf ist bereits ausgebucht.

Das Turnjahr startet nach den Herbstferien und dauert bis zu den Osterferien.

TURNHALLE OBERDORF

Mittwoch, 9.15 bis 10.15 Uhr

TURNHALLE BÜREN

Freitag, 8.50 bis 9.50 Uhr

Kosten: Fr. 80.-

Anmeldung und Auskunft:

Hélène Odermatt 079 360 05 61

J&S-TURNEN

Spiel, Sport und Spass für Mädchen und Knaben ab 10 Jahren.

TURNHALLE BÜREN

Mittwoch, 18.00 bis 19.30 Uhr

Auskunft:

Walter Niederberger 041 610 59 49, 078 836 30 77





GEBURTSTAGE

16. AUGUST 2025 – 15. FEBRUAR 2026

80-JÄHRIG WERDEN:

Stehli-Rohrer Margrit Werkstrasse 3, Büren	23.10.1945
Odermatt-Barmettler Margrith Kleinlehl 1, Oberdorf	24.10.1945
Christen-Waser Franz Ürtistrasse 2, Büren	09.11.1945
Scheuber Franz Allmendstrasse 5b, Büren	11.12.1945
Jauch Barmettler-Stöckli Pia Wilmatt 4, Oberdorf	08.02.1946
Peer-Schönberg Jon Wilstrasse 33, Oberdorf	14.02.1946

85-JÄHRIG WERDEN:

Lorenz-Sieberg Maria Liechtershalten 9, Büren	30.09.1940
Barmettler-Barmettler Jost Kirchstrasse 12, Büren	08.10.1940
Flühler Marie Wohnheim Heimet, Ennetbürgen (Wilgass 32, Oberdorf)	16.10.1940
Amstutz Agatha Werkstrasse 1, Büren	25.10.1940
Niederberger Rudolf Riedenstrasse 15, Oberdorf	26.10.1940
Businger-Christen Otto Huebboden 15, Oberdorf	15.11.1940
Berther Franz Städelipark, Buochs (Schinhaltenstrasse 17, Oberdorf)	20.11.1940

90-JÄHRIG UND ÄLTER WERDEN:

Lussi-Waldispühl Liselotte Krummenacher 2, Oberdorf	22.09.1935
Amstad-Niederberger Maria Theresia Kaisermatt 1, Oberdorf	28.09.1935
Amrhein-Durrer Karl Wohnheim Heimet, Ennetbürgen (Rossiweg 9, Oberdorf)	03.12.1932
Huber-Hulliger Alois Ober Buoholz 1, Büren	04.12.1933
Schwester Maria Leonharda Benediktinerinnenkloster, Niederrickenbach	04.12.1935
Neutz-Niederberger Karl-Heinz Hostettenstrasse 1, Oberdorf	09.12.1935
Huber-Hulliger Erika Ober Buoholz 1, Büren	03.01.1936
Keiser-Odermatt Walter Heimiliweg 7, Oberdorf	13.01.1933
Lussi-Zimmermann Paulina Krummenacher 1, Oberdorf	15.01.1934
Amstutz-Amrhein Marie Allmendstrasse 23a, Büren	24.01.1936
Keiser-Flühler Rosmarie Baumgarten 1, Büren	03.02.1936
Businger-Barmettler Margrit Wohnheim Heimet, Ennetbürgen (Riedenstrasse 27, Oberdorf)	12.02.1931

GEMEINDESENIORIN UND GEMEINDESENIOR

Christen Alfred Wohnheim Nägeligasse, Stans (Riedenstrasse 7, Oberdorf)	06.10.1928
--	------------

Die Gemeindeseniorin sowie weitere Jubilarinnen und Jubilare wünschen keine Publikation.



VERANSTALTUNGSKALENDER

GEMEINDE OBERDORF
16. AUGUST 2025 – 15. FEBRUAR 2026

TERMIN	VERANSTALTUNG	ORGANISATOR
Sa 30.08.2025	Tag der offenen Baustelle (Buoholzbach)	Kanton Nidwalden
Sa 06.09.2025	Schnellste/r Oberdörfler/in 2025	Michael Bissig
Fr/Sa 12./13.09.25	Malwerkstatt	Kulturkommission Oberdorf
So 14.09.2025	Laaanger Tisch Büren	Kapellgemeinde Büren
Sa 20.09.2025	Duo Räss-Gabriel – Konzertreihe A-HORN, Maria Rickenbach	Kulturkommission Oberdorf / TMR / LDN
So 21.09.2025	Betttag / Erntedankfeier Bauernverein Oberdorf	Kapellgemeinde Büren
So 28.09.2025	Abstimmung	Gemeinde Oberdorf
Mi 29.10.2025	Orientierungsversammlung der Ortsparteien zur Gemeindeversammlung	FDP
Di 11.11.2025	Herbst-Gemeindeversammlung	Gemeinde Oberdorf
So 23.11.2025	Beyrer Chiubi	Kapellgemeinde Büren
Mi 26.11.2025	Samichlaus-Einzug in Oberdorf	Schule Oberdorf
Do 27.11.2025	41. Samichlais lizuug Beyrä	OK Samichlais lizuug Beyrä
Fr 28.11.2025	Adventsfeier	Gemeinde Oberdorf
So 30.11.2025	Abstimmung	Gemeinde Oberdorf
So 30.11.2025	Kapellgemeindeversammlung	Kapellgemeinde Büren
Sa 06.12.2025	Simone Felbers Iheimisch – Konzertreihe A-HORN, Maria Rickenbach	Kulturkommission Oberdorf / TMR / LDN

Dieser Veranstaltungskalender ist ein Auszug aus der Webseite (Rubrik «Freizeit. Kultur/Anlässe»).
Die Daten Ihrer Veranstaltung können Sie dort selber eintragen.